Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 79 (1934)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

79. JAHRGANG **Nr. 20**
18. Mai 1934

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen: Aus der Schularbeit - Pestalozzianum - Zeichnen und Gestalten - Erfahrungen - Heilpädagogik (alle 2 Monate) - Schulgeschichtliche Blätter (halbjährlich) - Der Pädagogische Beobachter (zweimal monatlich)

Erscheint jeden Freitag

Schriftleitung: Alte Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 21.895 • Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich, Stauffacherquai 36-40, Telephon 51.740

868/4

SO sitzen?

Ja!

sagt die

EMBRU-*Werke A.-G. Rüti-Zürich*

Der Schulmöbelkatalog ist erschienen.

entwurf: gauchat

PROJEKTION

Epidiaskope
Mikroskope
Mikro-Projektion
Filmband-Projektoren
Kino-Apparate
Alle Zubehör

68

Prospekte und Vorführung durch

GANZ & Co *Zürich*

TELEPHON 39.773
BAHNHOFSTR. 40

SAAS-GRUND
(Wallis) 1562 m ü. M.
Hotel
Monte Moro
Ruhige Lage. Mässige Preise. Arrangements. 1296
Familie Schroeter.

Motorboot-Vermietung
Tel. 442 **Rorschach**

G. Füllemann & Sohn
EIDG. KONZESSIONÄRE

Bodensee-Ausflüge
Spezialpreise
für Schulen und Vereine in komfort. Booten bis 160 Personen
Offerten bereitwilligst. 1332

Für kleine Ausflüge, große Wanderungen

jeden Gegenstand von der Aluminium-Büchse bis zum Norweger Rucksack und Bergseil. Auch die zweckmäßige Wander- und Touren-Bekleidung ist bei uns zu haben, größtenteils in eigener Werkstätte angefertigt. Wir bieten jede Gewähr für nur absolut einwandfreie und preiswerte Ausrüstung.

Verkaufsgeschäfte in
Zürich, Bern, Winterthur, Chur

SPORTHAUS NATURFREUNDE

1012

Schweizerische Südostbahn
Spezial-Schulfahrten nach
Einsiedeln

zu stark ermässigten Preisen zum Besuche der **Etzelwerk- und Sihlseebauten,** täglich vom 15. Mai bis 31. Oktober 1934. (Sonntags ausgenommen.) Prächtige u. lohnende Fusswanderungen ab Schindellegi u. Einsiedeln ins Etzelgebiet. Steinbachhütte am Spitalberg. Bestens geeignet für längere u. kürzere Ferienaufenthalte. Unterkunftsmöglichkeit bis 100 Personen. Schulen Spezialpreise. Propagandafilme, Reiseprogramme mit Prospekten und nähere Auskünfte jederzeit durch die **Direktion der Schweiz. Südostbahn, Wädenswil, Telephon 129.** 1274

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

a) **Lehrergesangverein.** Samstag, 19. Mai, keine Probe. Nächste Probe: Samstag, 26. Mai.

b) **Lehrerturnverein.** Nächste Uebung am 28. Mai. Samstag, 19. Mai, 14 Uhr, Spielübung auf der Josefswiese.

— Lehrerinnen. Dienstag, 22. Mai, Sihlhölzli. 17.15—18.30 Uhr Frauenturnen. — Turnfahrt an den Zürcherrhein 27. Mai (evt. 3. Juni) nach Tössegg - Eglisau (Kraftwerk) - Glattfelden. Näheres siehe Kurier. Anmeldungen werden beim Turnen entgegengenommen oder Telephon 60.606.

— **Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 25. Mai, 17.15 Uhr, in Oerlikon: Volkstümliches Turnen und Handball.

c) **Pädagogische Vereinigung. Arbeitsgem. Zürcher Elementarlehrer.** Dienstag, 22. Mai, 17.15 Uhr, Beckenhof. Beteiligung an der Sprach-Ausstellung: Fortsetzung der Aussprache. Bitte Vorschläge mitbringen.

— **«Sittenlehre».** Donnerstag, 24. Mai, 17.15 Uhr, Beckenhof. 1. Sitte und Sittlichkeit. 2. Besprechung von eingegangenen Arbeiten.

— **Arbeitsgemeinschaft: Das Kind im vorschulpflichtigen Alter.** Dienstag, 22. Mai, 17.15 Uhr, Kindergartenhaus Wiedikon. Monatliche Zusammenkunft unter Mitarbeit von Frl. Josephy. Beobachtungen im Kindergarten. Nächste Zusammenkunft wird am 22. Mai genau bestimmt.

— **Arbeitsgemeinschaft für Schulgesang und Schulmusik.** Dienstag, 22. Mai, 17 Uhr, Schulhaus Grossmünster, Singsaal. Besprechung von organisator. Fragen, Aussprache über Musikkultur und Musikerziehung.

— **Arbeitsgruppe «Bewegungsprinzip».** Voranzeige! 11. Juni 1934, 17.30 Uhr, Vortrag von Herrn Prof. Dr. Hanselmann: Zur Psychologie der Lehrerberufe. 19 Uhr gemeinsames Nachtessen. Wegen der Lokalfrage sind Anmeldungen erbeten bis 21. Mai an das Bureau des Lehrervereins Zürich (Frl. G. Zimmermann), Beckenhofstrasse 31, Zürich 6.

d) **Naturwissenschaftliche Vereinigung.** Samstag, 26. Mai, 15 Uhr, im Pestalozzianum. Führung durch die Ausstellung der naturkundlichen Schülerübungs-Apparatur. Führung: Herr Walter Angst, evtl. J. Haegi, Sekundarlehrer.

— Wanderung durch den schweizerischen Nationalpark. Näheres durch Furrer, Rieterstrasse 59, Zürich 2.

SEKUNDARLEHRERKONFERENZ DES KANTONS ZÜRICH. Samstag, 26. Mai, 14.30 Uhr, in Zürich (Hirschengrabenschulhaus): Aussprache über den Kommissions-Entwurf zu einem Lehrgang im geometrisch-technischen Zeichnen.

BASELLAND. Arbeitsgruppe Liestal. Amtliche Frühjahrskonferenz, Samstag, 26. Mai, im Schulhaus Ziefen. Beginn 8.30 Uhr. (Geschäfte siehe Schulnachrichten.)

— **Lehrerinnenverein.** Konferenz, Mittwoch, 23. Mai. Führung durch das Stift Olsberg. Beginn in der Rettungsanstalt Olsberg 15.30 Uhr. Zug ab Basel ca. 13.50 Uhr. Wer Teilhaber eines Gesellschaftsbilletts sein will, möge sich bei Ch. Brogli, Allschwil, bis zum 19. Mai anmelden. Gäste willkommen.

LEHRERTURNVEREIN BÜLACH. 3. Uebung: Freitag, den 25. Mai, 17 Uhr, in Bülach. III. Stufe Knaben. Pünktliches Erscheinen notwendig, da bei günstiger Witterung in einer nahegelegenen Waldwiese geturnt wird.

DIELSDORF. Schulkapitel. 26. Mai, 9 Uhr, in Dielsdorf. Grundzüge der schweizerischen Pädagogik. Referent: Herr Prof. Dr. Stettbacher.

HINWIL. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, den 25. Mai, 18 Uhr, Turnhalle Bubikon: Volkstümliche Uebungen; Spiel. Bitte zahlreich erscheinen!

VERBAND EHEMALIGER SCHÜLER DES SEMINARS KÜSNACHT. Samstag, den 26. Mai, 15 Uhr, «Weisses Kreuz», beim Bahnhof Stadelhofen: Mitgliederversammlung (Geschäfte siehe persönliche Einladung).

FRAUENFELD. Bezirkskonferenz. Samstag, den 19. Mai, vormittags 10 Uhr, in der Turnhalle Stein a. Rhein. 1. Vortrag mit Lektionen über «Ausbau und Vertiefung unseres Schulgesang-Unterrichtes» von Sam. Fisch, Lehrer in Stein a. Rh. 2. Wahlen. 3. Nekrolog Oswald v. Lemmenmeyer, Frauenfeld.

KREUZLINGEN. Bezirkskonferenz. Frühjahrskonferenz Samstag, 19. Mai, 9 Uhr, im Gasthaus «Schönhalde», Ermatingen. Vortrag von Hrn. Dr. Bachmann, Kreuzlingen, über «Mathematische Erziehung in der Schule».

MEILEN. Schulkapitel. Samstag, den 2. Juni, 8.15 Uhr, im Sek.-Schulhaus Hombrechtikon: Begutachtung des Geometrielehrmittels der Sekundarschule. Referent: Hr. H. Brunner, Erlenbach. Vortrag von Hrn. W. Höhn, Sekundarlehrer, Zürich: Die Entstehung unserer Seen. Am Nachmittag naturkundliche Exkursion in der Umgebung von Hombrechtikon. Feldstecher mitnehmen! Extrazug ab Uerikon: 7.04 Uhr.

PFÄFFIKON. Schulkapitel. 2. ordentliche Kapitelsversammlung, Samstag, den 26. Mai, 8.15 Uhr, in der Hammermühle, Kempttal. Geometrielehrmittel. Referent Herr Eugen Höhn, Sekundarlehrer, Fehraltorf. Besichtigung der Gutswirtschaft Maggi unter Leitung von Herrn Direktor Bertschinger.

USTER. Schulkapitel. Kapitelsversammlung, Samstag, den 26. Mai, 9.00 Uhr, im Sekundarschulhaus Egg. «Kaleidoskop aus meinem Leben in Afrika», Vortrag mit Lichtbildern von Frau Zschokke, Sekundarlehrerin in Dübendorf. Anschliessend Versammlung der Bez.-Sektion Uster des Z. K. W. V.: Vorstandswahlen. Wahlvorschläge für die Ersatzwahl zweier Mitglieder des Kantonalvorstandes für die zurücktretenden Herren Hardmeier und Schlatter.

WINTERTHUR. Schulkapitel. Kapitelversammlung, Samstag, den 26. Mai, 8.15 Uhr, im Kirchgemeindehaus Winterthur. Anträge zur Schaffung eines neuen Geometrie-Lehrmittels für Sekundar-Schulen. Referat von Herrn Dr. Emil Gassmann. Vortrag: mit Lichtbildern von Herrn K. Keller-Tarnuzzer, Frauenfeld: Zu den Pfahlbaufunden auf der Insel Werd bei Stein a. Rhein.

— **Generalversammlung.** Samstag, 26. Mai, anschliessend an die Kapitelsversammlung. Wahl des Sektionsvorstandes, des Pressekomitees und der Delegierten für die Amtsdauer 1934 bis 1938.

— **Lehrerturnverein. Sektion Turbenthal:** Donnerstag, 17. Mai, 17.15 Uhr: Volkstümliche Uebungen; Spiel.
Sektion Lehrerinnen: Freitag, 18. Mai, 17.15 Uhr: Volkstümliche Uebungen; Spiel.

— **Pädagogische Vereinigung.** Dienstag, den 22. Mai, 17.00 Uhr, im Schulhaus St. Georgen: Besprechung des Vorgehens zur Sammlung von Dokumenten für die Besprechung der Schriftfrage.

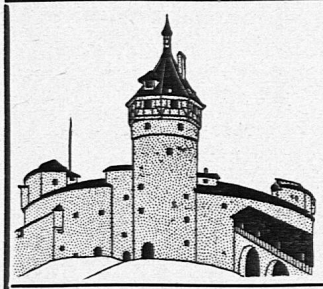
Kleine Anzeigen

Gesucht 1384
junge Lehrerin
die perfekt englisch und französisch spricht, f. jed. Nachmittag zu 3 Kindern. Offerten unt. O F 4153 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Neue Schreibmaschine Underwood-Portable, neuestes Mod., Kaufpreis 475.—, weg. Nichtgebr. zu 380.- abzugeben. **Bücher,** Lehr- u. Unterhalt.-Bücher, neu u. gebraucht, vieles für Schulbibliothek passend. Verzeichnis zu Diensten. Off. unt. Chiff. SL 1427 Z an AG Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

Grosses fabrikneues
Forschungs-Mikroskop! 1385
Grösst. modernst. Universalstativ für höchste Ansprüche, erstkl. deutsches Fabrikat mit weit. Mikrophototubus, 4 fach. Revolver, 1/12 Oelimmersion, 4 Objekt., 5 Okul., Vergr. über 2500 fach, gross. Zentriertisch u. Beleuchtungssystem, kompl. im Schrank für nur 265 Sfr. verkäuflich. Kostenlose Ansichtssendung Ang. unt. F. A. 341 an Rudolf Mosse, Basel.

Heirat 1416
Zürcher Lehrer, 37 Jahre, ref., der auf dem Lande unterrichtet, sucht unter seinen Kolleginnen eine gemütvolle Lebensgefährtin. Freude an Literatur, Natur und Kunst, event. auch Turnen und Sport. Alter bis 35 Jahre. Briefe m. Bild u. Chiff. **OF 4192 Z an Orell Füssli-Annoncen Zürich,** Zürcherhof.



Untersee und Rhein

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein 1403
gehört zu den **schönsten Stromfahrten Europas**
und wird für Schulen u. Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen.
Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

Schaffhausen 1408
Alkoholfreies Volkshaus Randenburg
Bahnhofstrasse 60 Telephon 651

Insel Reichenau 1406
im Bodensee **Strandhotel Löchnerhaus**
120 Betten. Fliessendes Wasser. Eig. Strandbad. Ruderboote. Anlegeplatz für Wasserfahrzeuge. Spielplätze. Reichenauer Weine. Säle für Gesellschaften und Vereine. Garage. Telephon 17.

Feuerthalen-Schaffhausen Nähe Rheinfall
Hotel Adler Vorzügliche Küche u. Keller. Grosser schattiger Garten und Vereinssäle. Sehr geeignet für Schulausflüge. Grosser Autopark. Für weitere Auskunft bin ich gerne bereit. Tel. 281. (1407) Robert Frei.

Stein am Rhein
Alkoholfreies Volksheim
an schönster Lage, direkt bei der Schifflände, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mässige Preise. Telephon 108. Grosser Saal. 1405

Restaurant altes Schützenhaus Schaffhausen Telephon 172
Besteingerichtetes Restaurant f. Schulen u. Vereine, grosser Garten, Saal u. Spielplatz an erhöhter Lage. Prima selbstgeführte Küche, selbstgekelterte Weine. **Diverse eigene Spezialitäten.** Bequeme Zufahrt vom Rheinfall für Auto und Car Alpins. **Beste Parkgelegenheit. Hch. Roost.** 1404

Inserate
unter dieser Rubrik haben
sehr gute Werbekraft

Nach dem Süden

TORBOLE am Gardasee
SONNE - GESUNDES KLIMA
HERRLICHE VEGETATION
1328 SPORT - BERGE - BÄDER
GIANFILIPPIS HOTEL GARDA, das einzige Haus ersten Ranges, mit fliessendem Wasser. Unvergleichliche Lage mit Garten, Terrassen und Balkons direkt auf den See. Das Haus, welches jedem Wunsche gerecht wird. Pension ab Lire 25.—. Pauschalpreis, **alles inbegriffen,** 7 Tage Lire 220.-, 14 Tage Lire 420.-
Eisenbahnermässigungen von 50—70%
Auskünfte und Prospekte durch das Reisebüro Alb. Leibacher, Zürich, Uraniastr. 35 „Handelshof"

BAVENO (Lago Maggiore) 1228
Neues Strandbad eröffnet. **HOTEL SUISSE.** Traditionelle Gastfreundschaft. Jeder Komf. Fl. Wasser, warm u. kalt. Bäder. Garage. Mässige Pensionspreise.

ALASSIO Hotel Ansonia 807
Erstklassig. Nahe am Meer. Zentralheizung. Fliess. warmes u. kaltes Wasser in all. Zimm. Gepfl. Küche.

GENUA Hotel Luzernerhof Restaurant Liguria-Simplon
Nähe Bahnhof und Hafen. Bekanntes Schweizerhotel. Fliessendes Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern. Zentralheizung. Mässige Preise. Via Balbi, 26—28. — NB. Bitte am Bahnhof Hotel Liguria ausrufen. 1268 Cav. Ducci-Schärli.

Cattolica (Adria) Hotel Pension Vienna.
Zentral gelegen am Meeresstrand. Schatt. Garten u. Terrassen. Fliess. Wasser in jed. Zimmer. Eig. Kabinen am Strand. Wiener Küche. Schweiz. Dir.

Cattolica-Adria Grande Pension Villa Andrea. 1310
40 Zimmer. Hochsaison Lit. 25.—, ausser Saison Lit. 18.—, inklusive Kabinen und Bedienung.

Prospekte dieser Orte und Hotels durch **S. I. Rudolf Mosse, Mailand, Via Durini 31.**

ZUGERLAND

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Historisches Museum, einziges Fischerei-Museum in der Schweiz, Bienenmuseum im «Rosenberg», Fischbrutanstalt. Europäische, berühmte, feenhafte Tropfsteingrotten bei **Baar** (Höllgrotten). Interess. Lorzeschlucht, Glaciallandschaft **Menzingen,** Töchterinstitut. Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen **Zugerberg** u. in **Oberägeri.** Sanatorien und Kinderheime im **Aegerital.** Morgartendenkmal und Kapelle, **Gubelhöhe-Zugeralpli** und **Rossberg** (Bergsturz), **Walchwil,** das zugerische Nizza. 1422
Zug. — Dampfschiff auf dem Zugersee. — Tram und Drahtseilbahn nach Zugerberg, elektrische Strassenbahn von Zug und Baar nach Menzingen und dem Aegerital.
Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das **Kantonale Verkehrsbureau Zug,** Telephon 78.

Dachsen am Rheinfall, Hotel Bahnhof
Grosse u. kleine Säle, gedeckte Trinkhalle, prächtige Parkanlagen, besonders für Schulen, Vereine u. Anlässe zu empfehlen. Vorzügliche Küche und Keller. Pensionspreise nach Uebereinkunft. Höflich empfiehlt sich **A. Hedinger,** Metzger u. Wirt. Tel. 15.68. 1210

Rorschach Restaurant Signal
direkt am Hafen. Grosser Garten und Saal mit 500 Sitzplätzen für Schulen u. Vereine. Ermässigte Preise. — Tel. 61. 1195
Höfl. Empfehlung **Opprecht-Bichsel.**

Walchwil Gasthaus zum Sternen
Ausflüge auf Zuger- und Rossberg
Zugersee 1216
Für Verpflegung von Schulen u. Vereinen empfiehlt sich bestens **J. Hürlimann.**

Lugano HOTEL CENTRAL U. POST RESTAURANT
Altbekanntes bürgerliches Haus mit allem Komfort, in bester Lage, Nähe Post und See. Spezialpreise für Vereine und Schulen. Tel. 289. Garage. 1430 **Fam. Blumenthal.**

Adelboden Hotel Edelweiss u. Schweizerhof
Renoviert. Garten mit Terrasse. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser. 1335 **P. Petzold-Moeri**

Fabrikneue **Portable**
Schreibmaschinen (Normalklaviatur)
Fr. 280.—
(Kassa 10%) verkauft mit Garantie
E. Brender, Bahnhofquai 9, Zürich 1
Telephon 37.447 1400

Höllgrotten Baar
Schönste **Tropfsteinhöhlen** der Schweiz. Ausflugspunkt für Schulen und Vereine. 1423

Walchwil am Zugersee **Hotel Kurhaus**
Grosser Seegarten. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Mässige Preise.
Höfl. empfiehlt sich der neue Besitzer:
1326 **Ernst Infanger.**

RUSSLAND
Vom 15. Juli bis 3. August
Studienreise Schweiz. Lehrer
mit Besuch der pädag. Einrichtungen in **Leningrad, Moskau, Kiew-Dnjeprostroj-Odessa**
Alles inbegriffen Fr. 550.—
Prospekte u. Anmeldungen durch das Reisebüro 1386
HANS MEISS A.G. ZÜRICH
am Hauptbahnhof
Löwenstr. 71
Tel. 32.777

BÜRGENSTOCK 1372
900 m ü. M. Drahtseilbahn - **Lohnendster Ausflugsort** - 165 m hoher Lift
Wundervolle Aussicht **Parkhotel u. Bahnhofrestaurant** Säle für 600 Pers.
Billige Bahn- und Pensionspreise für Schulen und Vereine - Plakate und Prospekte gratis.

Der schöne und gefahrlose

Schulausflug auf den Wildspitz 1583 m

20 Minuten von der höchsten Stelle vom Bergsturz bei Goldau mit seinem wunderbaren Bergpanorama. — Mittagessen von Fr. 1.20 bis 2.—, Café complet Fr. 1.—; Massenquartiere; grosse Terrasse. — Zu jeder Auskunft gerne bereit. — Auf Verlangen werden Schulen abgeholt. (1382

H. Bornhauser,
Hotel Roßberg-Kulm Wildspitz - Tel. 61

KÜSSNACHT Gasthof Hohle Gasse
am Rigi am Eingang zur Hohlen Gasse
empfiehlt sich für vorzügliche Verpflegung von Schulen und Gesellschaften.
1244 **Vanoli-Ulrich,** Besitzer.

Küssnacht am Rigi 1243
Gasthaus zum Widder
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mässigen Preisen. Grosser Saal. Eigene Metzgerei. **Paul Müller.**

Arth-Goldau **Hotel Steiner**
Bahnhofhotel
3 Minuten vom Naturtierpark / Teleph. 53 / Gartenwirtschaft / Metzgerei / empfiehlt speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig. 1297

Brunnen **Hotel Metropol und Drossel**
direkt am See. Tel. 39.
Das bekannte Haus für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Platz für 500 Personen. Neue Terrasse, grosses Restaurant. Mässige Preise. 1245 Besitzer: **S. Hofmann.**

Brunnen 1231 **Hotel Helvetia**
Bestgeeignete Lokalitäten für Schulen und Vereine. Spezialpreise. Garten u. Terrasse. Garage. Tel. 78. **Familie Beutler.**

Brunnen **Hotel Rütli** 1241
Tel. 57 . b. Schiffstation.
Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Mässige Preise.
Familie Lang.

Alkoholfreie Hotels und Restaurants

Sisikon **Hotel Urirotstock**
Bestbekannt für Schulen. Billige Preise. Grosser schattiger Garten. Tel. 95.
1193 **Geschw. Hediger.**

Sisikon **Hotel und Kurhaus Eden**
Axenstrasse, bei der Tellskapelle
Tel. 97 — Grosse Räumlichkeiten und Garten für Schulen u. Vereine. — Mässige Preise.
1373 **Gebrüder Zwyer.**

Flüelen **Gasthaus Restaurant Bahnhof**
Schöner Garten mit Halle. Billigste Preise für Schulen und Vereine. Direkt am Bahnhof und Schiff gelegen. 1192
Höfl. empfiehlt sich **Frau Wwe. Blaettler.**

ALTDORF
Hotel Bahnhof

Grosser schattiger Garten mit herrlicher Aussicht auf die Berge. Mittagessen, Milch, Kaffee, Tee usw. zu jeder Tageszeit bei Vorausbestellung. Prächtige Lage für Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Höflichst empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen 1338
Tel. 32. Der Besitzer: **Fr. Niederberger.**

Hotel RIGI-KULM
Einzigartiger Sonnenauf- und untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen, Fr. 1.— pro Person. Telephon Nr. 230. 1409

Hotel RIGI-STAFFEL
Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.— an. Telephon Nr. 204.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System.

Rigi-Staffelhöhe | **Hotel Edelweiss**

20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm. Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang.

Tel. Rigi 2.33. Beste und billigste Verpflegung, Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. Speisesaal für 150 Personen.

1402

Neu renovierte Jugendherberge (elektr. L.) mit Seegrasmatr. f. 100 Personen. Einwandfreies, keimfreies Trinkwasser der neuerstellten Wasserversorgung Rigi-Südseite. Herzlich willkommen! **Fam. Hofmann.**

Route Luzern - Brünig

Alpnachstad **Hotel Pilatus**
am Vierwaldstättersee
das bevorzugte Absteigequartier für Schulen und Gesellschaften. Teleph. 4. Gleiches Haus: **Hotel Klimsenhorn** am Pilatus. 1330
Familie Müller-Britschgi, Bes.

Schulen und Vereine essen gut und billig im **Hotel und Restaurant** 1428

Tellsplatte

ob der Tellskapelle an der Axenstrasse. Schattige Restaurationsterrassen. Grosse Lokalitäten.
Höfl. empfiehlt sich! **A. Ruosch,** Bes.

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien

Peddigrohr
Holzspan
Bast 830

W. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

PRÄZISIONS-REISSZEUGE
verfertigt
F. Rohr-Bircher
Rohr-Aarau
Lehrer und Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **Reparaturen aller Systeme billigst.** Preislisten gratis und franko. 1029

Touristenverein „Die Naturfreunde"
(Ortsgruppe Zürich)

Wir bringen der tit. Lehrerschaft unsere drei Touristen- und Ferienheime

Fronalp (Kt. Glarus, 1400 m) **Stoos** (Kt. Schwyz, 1332 m)

Albishaus
(ob Langnau-Zürich)

als Stützpunkte für Schulreisen und Wanderungen in empfehlende Erinnerung. Taxe für Schulpflichtige nur 50 Rappen. Anmeldung und weitere Auskunft beim Hüttenobmann: **Willi Vogel,** Hardaustr. 11, **Zürich 3,** Telephon 35.238. 1316

1374
am Zugersee
bei der Hohlen Gasse. Pension von Fr. 7.— an. Für Schulen u. Vereine bestens empf. Gr. Gartenwirtschaft direkt am See.
Prosp. **Hs. Ruckstuhl,** Küchenchef.

Sehr beliebter und lohnender Ausflugsort für Schulen 1344

Göschenenalp

Telephon 35.5. **Hotel Dammagletscher.** Elektrische Beleuchtung und Heizung.
Besitzer: **Anton Tresch.**

Luzern **Chr. Hospiz** 1173
Familienhotel «Johanniterhof».
Sempacherstr. 46 - 6 Min. v. Bahn u. Schiff. Freundliche Zimmer, teilw. mit fliessendem Wasser. Sorgfältige Küche. Mässige Preise. Säle für Vereine und Schulen, Tel. 21.711.

Luzern **Waldstätterhof** *beim Bahnhof*
Krone *(Weinmarkt)*
Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei. *1182*
Gemeinnütz. Frauenverein Luzern.

Luzern
SEIDENHOFSTRASSE 6

KONDITOREI
WIRTSCHAFT
RESTAURANT
PESTALOZZI

Für Schulen und Vereine, Tee, Kaffee und Schokolade, gute und billige Essen empfiehlt sich höflich Frl. J. Fabel, Tel. 24.385, 2 Minuten vom Bahnhof. 1397

Wenn die Schulreise nach Luzern führt,

dann versäumen Sie bitte nicht, mit Ihren Schülern oder Schülerinnen das berühmte Alpineum des Kunstmalers Ernst Hodel zu besuchen (links beim Eingang zum Löwendenkmal). Ein Besuch, der einen wertvollen Kunstgenuss bedeutet und zudem eine für die Jugend hochinteressante Geographiestunde! Eintritt: Für Primarschüler 10 Cts., Sekundarschüler 20 Cts., Begleitpersonen 50 Cts., Lehrer und Lehrerinnen frei. (Für Einzelbesuche Fr. 1.—). *1368*

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

18. MAI 1934 · SCHRIFTLEITUNG: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6 · 79. JAHRGANG Nr. 20

Inhalt: Zum Licht... — Aus der Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins — Aus der Kulturgeschichte unserer Heimat — Aus der Schularbeit — Schweizerisches Jugendschriftenwerk — Verordnungen über Nebenbeschäftigungen — Schulgesetze und Verordnungen — Schul- und Vereinsnachrichten — Ausländisches Schulwesen — Schweiz. Gymnasiallehrerverein — Jugendwandern — Totentafel — Kleine Mitteilungen — Kurse — Schulfunk — Pestalozzianum Zürich — Neue Bücher — Schweizerischer Lehrerverein — **Der Pädagogische Beobachter Nr. 10.**

Zum Licht . . .

Die Berge, herrlich thronend rings im Licht,
O sieh, sie blinken still dir zu!
Von Silbergipfeln her der Wind leis spricht:
Hinauf zum Licht, auch du, auch du! —

Und weilst du droben, streckst du frei und kühn
Die Stirne Wolken, Wind und Sonn' entgegen.
Die Seele trinket bis zum Abendglüh'n
Das Licht, das schimmernd fliesst auf tausend Wegen.

Die Sonn' erlischt. Der goldne Firn erblasst.
Du sinnst hinab und möchtest niederschweben,
Wo sich die Fenster hellen, um als Gast
Am warmen Herd zu lieben und zu leben. —

Rudolf Weckerle.

Aus der Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins

Am Lehrertag in Luzern waren drei Gründer des Schweizerischen Lehrervereins, die Herren Daguet, Dula und Rüegg, aus Altersrücksichten aus dem Zentralausschuss zurückgetreten. Neue Kräfte kamen zum Wort, In dem Chefredaktor *Fr. Fritschi*, Sekundarlehrer in Neumünster, war nun offenbar dem Schweizerischen Lehrerverein der Mann erstanden, der dem Verein und seinem Organ neuen Aufschwung verleihen und neue Wege weisen sollte. Er veröffentlichte in Nr. 21 des Jahrgangs 1893 einen Entwurf zu einer gründlichen Statutenrevision, der vom Zentralausschuss im gleichen Jahr noch beraten und gutgeheissen wurde. Fritschi referierte am Lehrertag in Zürich 1894 über die Hauptpunkte und diese Versammlung beschränkte sich darauf, die wesentlichen Punkte festzulegen, die Bereinigung einem Dreierkomitee (Dr. Wettstein, Fritschi, Sekundarlehrer R. Hess) und die Annahme des Entwurfs der ersten Delegiertenversammlung überlassend. Diese Punkte waren: a) Erstellung eines *Lehrerkalenders* und Gründung einer *Lehrerwaisenstiftung;* b) Bildung von *Sektionen* und Wahl einer *Delegiertenversammlung;* c) Abhaltung des Lehrertages alle *vier* Jahre; d) *Zentralvorstand* aus 7 Mitgliedern, von denen der Präsident und 2 weitere Mitglieder *einer* kantonalen Sektion (Vorort) angehören und den *Leitenden Ausschuss* bilden; e) über die Wahlart des Zentralvorstandes, durch Urabstimmung oder durch die Delegiertenversammlung, gingen die Meinungen auseinander; f) Aufgabe des Organisationskomitees eines Lehrertags ist die Herausgabe eines *Festberichts.*

Entsprechend diesen Grundzügen wurden im Jahre 1894 die Wahlen durch Urabstimmung vorgenommen. Zunächst wurde als *Vorort Zürich* bestimmt; dieser Ort erhielt 801 Stimmen, Bern 30. Alsdann wurde, nachdem in der SLZ die Ziele des Vereins bekanntgegeben und von verschiedenen Seiten Wahlvorschläge gemacht worden waren, ebenfalls durch Urabstimmung der *Zentralvorstand,* wie das geschäftsleitende Organ nunmehr genannt wurde, gewählt. Das Ergebnis war, dass *Fr. Fritschi Präsident* wurde und als weitere Mitglieder des Leitenden Ausschusses Rektor Dr. R. Keller in Winterthur als Vertreter der Mittelschulstufe und Sekundarlehrer Reinhold Hess in Zürich gewählt wurden. Die übrigen vier Mitglieder des Zentralvorstandes waren: Schuldirektor E. Balsiger (Bern), Sekundarlehrer J. Führer (St. Gallen), Sekundarlehrer Chr. Gass (Basel), Schuldirektor K. Egli (Luzern).

Dieser neue Zentralvorstand bereinigte auftragsgemäss die Statuten. Gegenüber dem ersten Entwurf brachten sie die Erweiterung des Zentralvorstands auf 9 Mitglieder. Als Wahlart des Zentralvorstandes wurde die Urabstimmung vorgesehen. Der Jahresbeitrag der Nichtabonnenten war auf 1 Fr. belassen.

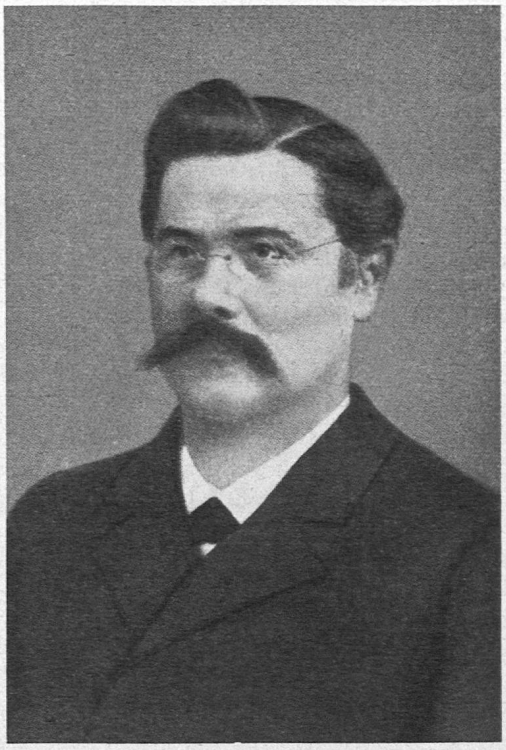
Diese bereinigten Statuten wurden an der ersten Delegiertenversammlung am 3. März 1895 in Bern nach kurzer Diskussion, aus der die Festsetzung der Amtsdauer der Delegierten und der Mitglieder des Zentralvorstandes auf vier Jahre hervorging, in globo genehmigt. Durch Urabstimmung werden als weitere Mitglieder des nunmehr neunköpfigen Zentralvorstandes gewählt: die Herren Sekundarlehrer Auer in Schwanden und Rektor Niggli in Zofingen.

Die wichtigsten organisatorischen Neuerungen waren die Schaffung der kantonalen Sektionen und der aus den kantonalen Delegierten [10]) zusammengesetzten jährlichen Delegiertenversammlung. Die kantonalen Sektionen waren ein altes Postulat, so alt wie der Verein selbst, aber es war bis jetzt noch nicht verwirklicht worden. Die Delegiertenversammlung sollte der Ausdruck der kantonalen Sektionen sein und zugleich das Band werden, welches die zentrale Leitung mit der Peripherie des Vereinsbestandes, mit den einzelnen Mitgliedern, in Berührung bringen und unter diesen eine gewisse Fühlung aufrecht erhalten sollte. Im übrigen wird von den Delegiertenversammlungen und den jeweilen am folgenden Tag abgehaltenen sogenannten Jahresversammlungen in Abschnitt III die Rede sein, von der in den neuen Statuten vorgesehenen Lehrerwaisenstiftung im Abschnitt VIII, vom Lehrerkalender in Abschnitt IX.

Die energische zielbewusste Leitung durch den unermüdlichen und sich aufopfernden Zentralpräsidenten Fritschi, der nebenbei auch die Redaktion der Schweizerischen Lehrerzeitung und der Schweizerischen pädagogischen Zeitschrift besorgte, zusammen mit dem einigenden Aufschwung, den der Kampf für die Bundessubvention für die Volksschule in den 90er Jahren der schweizerischen Lehrerschaft verlieh, brachte dem Schweizerischen Lehrerverein eine ge-

[10]) Bis 50 Mitglieder gaben das Recht auf einen Delegierten, je 100 folgende auf je einen weiteren. Im ganzen waren es 1895 38 Delegierte, 1899 45.

waltige Steigerung seiner Mitgliederzahl. Während der Verein im Jahr 1890 erst 1080 Mitglieder zählte, stieg die Zahl schon im Jahr 1891 auf 1603, 1894 auf 2421, 1896 auf 3309 und betrug am 50jährigen Jubiläum (1899) 4800. Mit Ausnahme des Kantons Wallis zählte



Friedrich Fritschi.

der Schweizerische Lehrerverein in allen Kantonen Mitglieder. Kantonale *Sektionen* (§ 6 der Statuten) konstituierten sich, zum Teil mit besonderen Statuten, zum Teil mit Anlehnung an kantonale Verbände in den Kantonen Zürich, Bern, Luzern, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Baselstadt, Baselland, Schaffhausen, Appenzell A.-Rh., St. Gallen, Graubünden, Aargau und Thurgau. Später erst kamen dazu: 1904 Sektion Gotthard (Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden), 1905 neuerdings Freiburg, 1922 Tessin. Das Vereinsvermögen betrug 1894 Fr. 18 701.

So konnte Zentralpräsident Fritschi am 50jährigen Jubiläum in Bern, wo er in seiner Festrede Rückblick und Ausblick in grosszügiger Weise bot, mit Stolz auf das Erreichte schauen und mit Zuversicht in die Zukunft schreiten.

Der Zuwachs an Mitgliedern, Vermögen und vor allem an Geschäften machte die Einsetzung eines ständigen Sekretariats zur Notwendigkeit. Schon 1899 ist davon die Rede; aber erst an der Delegiertenversammlung 1901 in Basel wurde ein diesbezüglicher Beschluss gefasst und ein Kredit bis auf 1000 Fr. jährlich gewährt. Die Lösung wurde dann so gefunden, dass im Jahre 1903 Zentralpräsident Fritschi, der infolge seiner Wahl in den Nationalrat vom Lehramt zurücktrat, für die Redaktionsarbeit und die Geschäftsleitung des Schweizerischen Lehrervereins mit Fr. 4000 fixer Jahresbesoldung angestellt wurde.

Ferner traten neben dem Zentralvorstand Kommissionen auf: neben der ältesten, der Jugendschriftenkommission, und den Kommissionen für die Waisenstiftung, den Lehrerkalender und die Kurunterstützungskasse die Musikkommission, die Kommissionen für Besoldungsstatistik, für Schulreform, für staatsbürgerlichen Unterricht.

1904 wurden sämtliche Werttitel der Lehrerwaisenstiftung, des Lehrerheims und des Schweizerischen Lehrervereins auf Antrag von Quästor R. Hess bei der Zürcher Kantonalbank deponiert, wo sie bis heute in Verwahrung sind.

Im Jahre 1904 wurde die Sektion am Gotthard gegründet, die die Mitglieder der drei Urkantone zusammenfasste. Einen ganz gewaltigen Zuwachs an Mitgliedern brachte 1912 der durch Urabstimmung erfolgte Beschluss des Bernischen Lehrervereins, dem Schweizerischen Lehrerverein kollektiv beizutreten. Der Gesamtverein stieg dadurch auf gegen 9000 Mitglieder; die Berner rückten an der Delegiertenversammlung des Jahres 1912 mit 31 Abgeordneten auf.

Nachdem sich die Statuten von 1894/95 20 Jahre bewährt hatten, musste den veränderten Verhältnissen nun doch Rechnung getragen werden. Ein erster Einbruch erfolgte, als anlässlich des Lehrertags in Basel 1911 der Antrag eines Delegierten angenommen wurde, dass künftig der Leitende Ausschuss auch das Bureau der Delegiertenversammlung bilden, dass also der Zentralpräsident und nicht ein eigens hiezu ernannter Präsident die Versammlungen leiten sollte. Der Anstoss auf eine gänzliche Revision der Statuten ging diesmal von den Bernern aus. Die an der Delegiertenversammlung 1913 in Kreuzlingen nach zweijähriger Diskussion genehmigten neuen Vereinsstatuten wurden durch Urabstimmung im November des gleichen Jahres auf 1. Januar 1914 in Kraft erklärt. Als Vereinszweck wurde in § 1 auch «die ökonomische und soziale Hebung des Lehrerstandes» aufgenommen. An der «doppelten Mitgliedschaft» (durch Abonnement der SLZ oder Jahresbeitrag) war trotz heftiger Gegenströmungen festgehalten worden; die Höhe des Beitrags (1—2 Fr.) hatte jeweilen die Delegiertenversammlung zu bestimmen. Neu war auch im Interesse der engeren Fühlungnahme die Einführung einer jährlichen gemeinsamen Sitzung des Zentralvorstandes mit den Präsidenten der Sektionen, die sogenannte Präsidentenkonferenz. Die Wahlart des Zentralvorstandes war darin abgeändert: statt durch die umständliche Urabstimmung wurde fortan der Zentralvorstand durch die Delegiertenversammlung gewählt. Die Wahlart der Delegierten blieb den einzelnen Sektionen überlassen. Die Aufstellung eines jährlichen «Arbeitsprogramms» war ausdrücklich verlangt. Unter den Veröffentlichungen des Vereins finden wir, als geplant, das Jahrbuch des Schweizerischen Lehrervereins und pädagogisch-methodische Schriften (s. Abschnitt IX). Auch das ständige Sekretariat war nun in den Statuten verankert.

Als erste ständige Sekretärin wurde auf 1. Juli 1914 Frl. Dr. Helene Hasenfratz gewählt. Sie hatte neben den Geschäften des SLV während einiger Monate auch das Archiv und die Sammlungen des «Pestalozzianums» zu besorgen, das in den gleichen Räumen in der Schipfe untergebracht war.

Die Kriegszeit brachte allerlei Unruhe, Mitglieder- und Abonnentenrückgang und vermehrte Auslagen, so dass 1918, wegen des Ausfallens der Delegiertenversammlung durch Zirkularabstimmung, der Jahresbeitrag von Fr. 1.50 auf 2 Fr., das Abonnement der SLZ auf 7 Fr. erhöht wurde. Ferner wurde von jetzt an den Mitgliedern des Zentralvorstandes und der ständigen Kommissionen ein Sitzungsgeld von 5 Fr. ausbezahlt.

Die Gründung verschiedener neuer Wohlfahrtseinrichtungen (Krankenkasse, Hilfskasse für Haftpflichtfälle, Unterstützungsfonds, s. Abschnitt VIII), vor allem aber das nie zur Ruhe kommende schwierige Problem der Mitgliedschaft und die schlechte Rendite der SLZ seit Kriegsausbruch machten schon 1919 eine neue Statutenrevision notwendig. Die Absicht des Zentralpräsidenten, die SLZ für alle Mitglieder obligatorisch zu erklären, stiess auf mannigfache Schwierigkeiten und Widerstände. Man entschied sich, die Mitglieder einzuteilen in ordentliche und ausserordentliche (Freunde der Volksbildung) und die ordentlichen Mitglieder, sofern sie Abonnenten der SLZ sind, von der Entrichtung des Jahresbeitrags zu befreien. Für das Inkrafttreten der von der Delegiertenversammlung genehmigten Statuten wurde das fakultative Referendum eingeführt. Diese Statuten wurden in der Delegiertenversammlung vom 9. Oktober 1920 angenommen. Der Verein hatte am Ende dieses Jahres 10 288 Mitglieder, die SLZ 5135 Abonnenten. Das Vermögen des SLV betrug am 31. Dezember 1920 Fr. 32 025.55, dasjenige der Lehrerwaisenstiftung Fr. 329 227.48, das der Krankenkasse Fr. 24 967.29, das der Hilfskasse für Haftpflichtfälle Fr. 31 547.30, das der Kurunterstützungskasse 55 002.08 Fr., zusammen Fr. 472 769.70.

Am 21. Juni 1921, wenige Tage vor der Delegiertenversammlung in Aarau, starb der hochverdiente Zentralpräsident Fr. Fritschi nach längerer Krankheit [11]). Er hatte bereits sein Entlassungsgesuch eingereicht, und es war vorgesehen, ihn an der Versammlung zum Ehrenmitglied zu ernennen. Als sein Nachfolger wurde, zunächst für die laufende Amtsdauer, *J. Kupper*, Sekundarlehrer in Stäfa, gewählt. Der neue Zentralvorstand setzte sich nun folgendermassen zusammen:

Leitender Ausschuss: Präsident J. Kupper.

Dr. *H. Stettbacher*, seit 1921, Rücktritt 1926, ersetzt durch *Hans Honegger*.

Prof. Dr. *O. Flückiger*, seit 1920, als Vertreter der Mittelschulstufe. Als solche waren nach Rektor Robert *Keller* in Winterthur im Zentralvorstand gewesen: Prof. Dr. *Wilhelm von Wyss* (1911 bis 1916) und Prof. Dr. *E. Wetter*. Nach dem Rücktritt Prof. Flückigers kommt 1927 Prof. *O. Schreiber* und 1930 Prof. Dr. *Paul Boesch* als Vertreter der Mittelschulstufe in den Leitenden Ausschuss.

Weitere Mitglieder:

Rektor Niggli (Aarau), seit 1895, Rücktritt 1926, wird durch *A. Lüscher*, Bezirkslehrer in Zofingen, ersetzt.

Dr. *E. Wetterwald* (Basel), seit 1907, Rücktritt 1924, wird durch *Fritz Ballmer* in Liestal, Präsident der Sektion Baselland, ersetzt.

Rektor *J. Ineichen* (Luzern), seit 1911, als Nachfolger von K. Egli.

C. Schmid (Chur), seit 1914, gest. 1922, wird 1923 durch *A. Imhof*, Präsident der Sektion Thurgau, ersetzt.

O. Graf (Bern), Sekretär des Bernischen Lehrervereins, seit 1919 als Nachfolger von *Fr. Wittwer*.

Frl. *Dora Martig* (Bern), seit 1917, als Nachfolgerin von Frl. Dr. *E. Graf*, die als erste Lehrerin 1914 in den Zentralvorstand gewählt wurde. Frl. Martig wird 1922 durch Frau *S. Russenberger-Grob* in Zürich ersetzt.

Dieser neue Vorstand hat während eines Dezenniums grosse, seiner Vorgänger würdige Arbeit geleistet. Davon wird in den folgenden Abschnitten die Rede sein.

Gleich zu Beginn, im Jahre 1922, trat die «Unione magistrale» des Kantons Tessin als neue Sektion dem Gesamtverein bei. Dieser Anschluss rechtfertigte den Namen *Schweizerischer* Lehrerverein in erhöhtem Masse. An der Delegiertenversammlung in Glarus, an der diese tessinische Sektion aufgenommen wurde, wurde nach heisser Debatte eine Frage entschieden, die seit einem Jahr, d. h. seit dem Hinschiede Fritschis, den Zentralvorstand und die Sektionen beschäftigt hatte, die Frage, ob der Präsident des Schweizerischen Lehrervereins im Haupt- oder Nebenamt die Stelle versehen und die ihm übertragenen Aufgaben lösen sollte. Die Sektion Zürich, die seit fast 30 Jahren den Präsidenten gestellt hatte, war für hauptamtliche Betätigung, wie sie von Fritschi ausgeübt worden war. Aber die Delegiertenversammlung entschied anders und wählte J. Kupper zum Präsidenten im Nebenamt.

Schon im nächsten Jahr reichte die Sektion Thurgau einen Antrag ein, zum Zwecke engeren Zusammenschlusses die Statuten abzuändern. Wegen der zu erwartenden neuen Druckverträge für die Herausgabe der SLZ wurde aber die Inangriffnahme der Statutenrevision hinausgeschoben bis ins Jahr 1928. Auch dann brachten sie keine grundlegende Aenderung, lediglich eine klarere Fassung und Gruppierung der bestehenden Bestimmungen. Die definitive Fassung, die von der Delegiertenversammlung 1929 angenommen und auf 1. Januar 1930 in Kraft erklärt wurde, enthielt neu in § 1 die Feststellung: «Der SLV ist konfessionell und politisch neutral» und brachte eine straffere Organisation in der Mitgliedschaft und eine Erweiterung der beitragsfreien Mitgliedschaft auf pensionierte und stellenlose Lehrkräfte. Ferner wurden als neue Kommissionen statutarisch festgelegt: eine Rechnungsprüfungskommission, die schon seit 1921 gewirkt hatte, und eine vom Zentralvorstand zu wählende und von der Delegiertenversammlung zu genehmigende Redaktionskommission des Vereinsblattes, die 1930 ihr Amt antrat.

Inzwischen hatte die Mitgliederzahl die 10 000 weit überschritten, die Delegiertenversammlungen waren zu stattlichen Zusammenkünften von 130 Abgeordneten geworden. Die Arbeit auf dem Bureau, das im Herbst 1927 mit dem «Pestalozzianum» in die Räume des Beckenhofs verlegt wurde, nahm derart zu, namentlich auch durch das Anwachsen des Verlags (s. Abschnitt IX) und der Krankenkasse, dass 1921 eine zweite Sekretärin und 1930 eine weitere Hilfskraft angestellt werden musste, die 1933 als dritte Sekretärin definitiv angestellt wurde. Auch die Räume wurden zu eng. 1933 bezog die Krankenkasse ein eigenes Zimmer, so dass nun in drei ineinandergehenden Räumen der Gesamtverein, die Redaktion und die Krankenkasse bequem untergebracht sind, wohlversehen mit allem nötigen Bureaumaterial.

Die Ereignisse von 1932, die noch in frischer Erinnerung sind, führten dann unter der umsichtigen,

[11]) Nachrufe in der SLZ 1921, S. 212 und S. 429 von Redaktor Dr. H. Stettbacher, S. 223 von E. Wetterwald, der im gleichen Jahre die Veröffentlichung einer Biographie von Fritschi anregte, die aber nicht geschrieben worden ist. Das Bild Fritschis, das wir oben gebracht haben, ist die Wiedergabe einer Photographie von C. Ruf.

taktvollen Leitung des interimistischen Präsidenten Hans Honegger zum Rücktritt des Präsidenten Kupper[12]) und zum Begehren nach einer neuen Statutenrevision, die eine bessere Rechnungsführung und eine klarere Ausscheidung der Kompetenzen, sowie eine Beschränkung der Amtsdauern bringen sollte. Das weitere Postulat der Initianten, die Schaffung eines Zentralsekretärs im Hauptamt für das Administrative, neben dem ein periodisch wechselnder Zentralpräsident im Nebenamt die geistige Leitung haben sollte, wurde von der Delegiertenversammlung 1933 in Chur abgelehnt. So bringen die neuen Statuten, die der Delegiertenversammlung von 1934 zur Genehmigung vorliegen werden, ausser den genannten Punkten und redaktionellen Verbesserungen keine wesentlichen Aenderungen.

Möge im Rahmen des neuen Vereinsgesetzes der Schweizerische Lehrerverein auch weiterhin blühen und gedeihen!

Paul Boesch.

Aus der Kulturgeschichte unserer Heimat

X. Fahrendes Volk.

Fahrende Leute! Zu allen Zeiten sind Menschen vom Wanderfieber ergriffen worden und in der Welt herumgezogen, ohne Rast und Ruh, von Ort zu Ort, von Land zu Land.

Einstmals gab es noch keine zoologischen Gärten und wandernde Zirkusse mit grossartigen Tierschauen. Die bodenständigen Leute bekamen deshalb selten fremdartige Tiere zu sehen. Da war es dann allemal ein Ereignis, wenn Tierfahrer durch ein Dorf zogen. Jung und alt eilte auf den Dorfplatz, um den Vorstellungen der fremden Gäste beizuwohnen. Kamele mussten auf den Boden kauern und sich wieder erheben, nachdem ein munterer Dorfjunge auf dem Rücken Platz genommen hatte. Bären tanzten im Takte eintöniger Dudelsackweisen, Affen verrichteten allerlei drollige Kunststücke und Ziegen zeigten Beweise ihrer kühnen Kletterkunst. Auch seltene einheimische Tiere wurden gezeigt: Adler, Lämmergeier, Wölfe. Nicht minderes Interesse erweckten die Begleiter, schwarzhaarige, kastanienbraunfarbige Gestalten mit blitzenden Augen. Mit bewundernder Scheu betrachtete die Dorfjugend diese Menschen und freute sich, wenn sie ihnen Gaben in die dargereichten Hüte werfen durfte.

Ende des 18. Jahrhunderts erschienen endlich Menagerien. Die Obrigkeit setzte die Dauer ihres Aufenthaltes fest und bestimmte das Eintrittsgeld für die Vorstellungen.

Wer erinnert sich aus seiner Jugendzeit nicht auch der *Kessler*, die Kessel und Pfannen flickten und Eisen- und Kupferwaren feilboten! Ihr unstetes Leben verleitete sie oft zu Diebstahl. Sie kamen deshalb in übeln Ruf und wurden kurzerhand zu den Vagabunden gezählt. Weil man sie schlimmer Taten fähig hielt, gewährte man ihnen nicht selten Unterkunft in Scheunen und Ställen, verschaffte ihnen Arbeit und wagte nicht einmal, der Obrigkeit ihre bösen Taten zu verraten aus Furcht vor geheimer Rache. Gelang es aber einmal, einen solchen Gesellen auf frischer Tat zu überraschen, warteten seiner die Folter und der Galgen.

In Dörfern und Städten stellten sich zuweilen Narren, Komödianten, Schauspieler und Künstler vor. *Narren* hielten sich nicht nur Könige und Kaiser, sondern auch Städte und reiche Herren. Diese kleideten sich in der Tracht, die ihnen gefällig war. Viele trugen Narrenkappen und Schellen nach dem Sprichwort: Jedem Narren gefällt seine Kappe. Im Jahre 1548 kaufte man dem Narren von Zürich um 8 Schillinge eine Elle Nördlingertuch. Hanswurste tauchten zudem an Jahrmärkten in gutbesuchten Wirtschaften auf. Ihre Witze brachten ihnen mitunter reiche Gaben ein. Im Jahre 1553 besuchten die Frauenfelder die Kirchweih in Winterthur. Sie hatten zwei Narren bei sich, die die Gesellschaft so köstlich unterhielten, dass man sie mit vier Ellen Tuch beschenkte. Heute ist den Possenreissern der Platz in den Zirkussen angewiesen.

Aus meiner Jugendzeit erinnere ich mich ausserdem fahrender *Spielleute*. Aus groben Ledersäcken oder wasserdichten Harztüchern zogen sie die Instrumente hervor und gaben den Leuten ihre Weisen zum besten. An Kirchweihen, Jahrmärkten und Hochzeiten sicherten sie sich die reichsten Einträge. Trotzdem sie ihres guten Appetites und grossen Durstes wegen bekannt waren, standen sie bei hoch und niedrig in hohem Ansehen. Als leichtlebige Leute sorgten sie leider nie für die magern Tage des Jahres und fielen deshalb sehr oft der Mildtätigkeit mitfühlender Menschen zur Last. Es gab Pfeifer, Trommler, Geiger und Trompeter. *Trommler* und *Pfeifer* hielten die Städte in ihrem öffentlichen Dienste. Sie hatten die Mannschaft bei festlichen Anlässen und bei Auszügen in den Krieg zu begleiten. Zu einem «Spiel» gehörten mindestens zwei Trommelschläger und ein Pfeifer. Um sich den Broterwerb nicht zu erschweren, bildeten die Pfeifer eines gewissen Umkreises Bruderschaften, denen ein König vorstand. So verlieh die Stadt Zürich Uolmann Meyer von Bremgarten die königliche Würde für die Grafschaft Kyburg (1430). Ebenso geschätzt waren die Geiger. Mit den lüpfigen Weisen ihrer Holzinstrumente halfen sie sogar älteren Leuten auf die Beine, wie man früher zu sagen pflegte. Wald, im Zürcher Oberland, hatte bis vor wenigen Jahrzehnten eine Geigerkapelle, die auf Tanzplätzen die Lust und Fröhlichkeit stets auf den höchsten Punkt zu steigern verstand.

Keine Stadt entbehrte eines oder mehrerer Trompeter. Auf den Türmen hatten sie den erwachenden Tag zu verkünden und die Nacht einzublasen. Es gab aber auch fahrende Trompeter. Bald einzeln oder in Gesellschaft durchzogen sie das Land. In Winterthur empfing jeder einkehrende Trompeter als Geschenk fünf Schillinge. Die Ausgabe hiefür belief sich im Jahre auf einen ansehnlichen Betrag, weil mindestens 40 bis 60 Einlass begehrten.

Die *Zigeuner* sollen im Jahre 1417 zum ersten Male aufgetaucht sein, und zwar in Süddeutschland, von wo sie sich dann nach allen Himmelsrichtungen verteilten und mit ihrem Bettel und Diebstahl Land und Leute beunruhigten. Anfänglich sah man sie nicht ungerne. Sie gaben vor, das heilige Grab erobern zu wollen und verfügten nicht selten über kostbaren Schmuck. Dazu liessen sich abergläubische Leute von ihren Weibern wahrsagen und mitunter gegen gute Bezahlung allerlei Zaubermittel geben. Geregelte Arbeit

[12]) In der Delegiertenversammlung 1933 wurden für den Rest der Amtsdauer an Stelle der zurückgetretenen Herren Kupper und Honegger die Herren *Hans Lumpert*, Schulvorsteher in St. Gallen, Präsident der Sektion St. Gallen, und *Heinrich Hardmeier*, Primarlehrer in Wetzikon, Präsident der Vereinigung ehemaliger Küsnachter, in den Zentralvorstand gewählt.

mieden die Zigeuner aber und beschafften sich ihren Unterhalt auf unerlaubte Weise. Sie scheuten selbst nicht vor Gewalttaten zurück und stellten sich oftmals zur Wehr. Zuweilen gerieten sie sogar unter sich in Streit. Die Obrigkeit ging deshalb beizeiten gegen sie

Nach den Handlinien wahrsagende Zigeunerin.
Steinhauser, Deutsche Kulturgeschichte.

vor und verlangte schon 1586, dass man die Zigeuner gefänglich einziehe, damit man die Männer hängen und die Frauen ertränken könne. Trotz aller Verbote streicht dieses heimatlose Volk heute noch in der Welt herum.

Die *Lachsner* waren Menschen, die mit allerlei abergläubischen Mitteln schwere, unheilbare Krankheiten zu heilen versprachen. Mit allerlei Zeremonien und Hersagen von Gebeten und Bibelsprüchen, ja sogar mit der Hilfe des «Gottseibeiuns» rückten sie den bösesten Gebrechen zu Leibe. Trotzdem sie nicht mit obrigkeitlicher Bewilligung für ärztliche Behandlung aufwarten konnten, hing ihnen das Volk mit grossem Zutrauen an, denn es betrachtete das Lachsnen als ein geheiligtes Mittel, die Gesundheit wieder zu erlangen. Wenn die Regierung aber von den Kuren hörte, harrten der Lachsner schwere Strafen, ja sogar der Tod durch das Feuer.

Eine empfindliche Landplage stellten die *Hausierer* dar, und doch entbehrte man sie nicht gerne, weil es namentlich den Leuten auf der Landschaft oft an günstiger Gelegenheit fehlte, sich bequem mit den nötigen Kleinwaren zu versehen. Die Aufdringlichkeit der Hausierer missfiel zwar allgemein, doch war man froh, wenn sie einkehrten, ihre Waren feilboten und die Neuigkeiten des Tages zum besten gaben. Besonders die Buben und Mädchen mochten den Augenblick kaum erwarten, bis die Krämer ihre «Chrätze» öffneten und in den Schubladen die vielen glänzenden Dingerchen zur Schau stellten: Knöpfe, Nadeln, Spitzen, Faden, Hosenträger, Häftli, Spielwaren, Zuckerzeug, Zundel (Schwamm zum Feueranfachen), Balsam, Wurmsamen, Kräuter, Bürsten und anderes mehr. Unter den Hausierern gab es rechtschaffene, ehrliche Leute, deren Waren unbedenklich gekauft werden durften. Viele aber waren Betrüger und Quacksalber. Als willkommene Hausierer galten z. B. die Kellen- und Korbkrämer aus dem Tösstal. Ihre Waren trugen den Stempel der Solidität, denn sie waren das Erzeugnis einer blühenden Heimindustrie. Leider ist diese eingegangen. Der Name «Chelleland» ist nicht einmal mehr allen Zürchern geläufig. Verschlossene Türen fanden selten auch die Zieger- und Schiefertafelnhändler des Kantons Glarus, die Töpfer aus dem Berner Jura und die Sämereienverkäuferinnen aus dem Schwabenlande mit ihren über die Schultern geworfenen Grünsäcken. Die Krämer in den Städten sahen sich durch die Hausierer benachteiligt und wehrten sich für ihre alten Marktrechte, nach denen die Bauern in weitem Umkreis ihren Bedarf an Kleinwaren nur bei ihnen decken sollten. Allein die schlauen Hausierer wussten allen obrigkeitlichen Verordnungen Schnippchen zu schlagen.

Neben den Hausierern, die die Landschaft wie Ameisen überschwemmten, machten sich ausserdem fremde Krämer bemerkbar. Auf Jahrmärkten und Kirchweihen schlugen sie ihre Buden auf und lockten die Käufer mit ohrenbetäubendem Lärm an. Sie verkauften nicht nur Kleinwaren, sondern auch Werkzeug, Tücher, Küchengeschirr, landwirtschaftliche Geräte, Schuhe und Kleider. Jedes Land schickte seine Vertreter. Am zahlreichsten waren die Juden. Diese kauften auch ein: alte Bücher, Möbel, zinnernes Geschirr, Kalender und dergleichen, Gegenstände, deren Wert man nicht zu schätzen wusste. Manch wertvolles Familienstück ist ihnen aus Unwissenheit in die Hände gefallen.

Alb. Heer, Zollikon.

Aus der Schularbeit

Die Seife.

1. Eine merkwürdige Entdeckung.

Es war im Jahre 69 nach Chr., als sich ein ungeheurer Ausbruch des Vesuvs ereignete, wodurch nebst vielen römischen Dörfern auch die drei Städte Herkulanum, Pompeji und Stabiä mehrere Meter tief unter dem Aschenregen verschüttet wurden.

Vor 200 Jahren fing man nun an, diese Orte, vor allem Pompeji, auszugraben. Dabei stiess man in einem Gebäude auf eine merkwürdige Einrichtung. In erster Linie war da ein grosser Herd mit einem Kochkessel. Eine Käserei konnte es nicht sein, denn man fand weder Spuren von Milch noch von Käse; hingegen standen in einer Ecke Krüge mit Ziegenfett und in einer andern entdeckte man Gefässe mit einer grauen Masse. Als man diese näher untersuchte, war es Schmierseife! Richtig, und dort befand sich auch der Behälter für die Asche, die man zur Herstellung der Seife (bzw. der Kalilauge) benötigte. Man hatte eine römische Seifensiederei blossgelegt!

Gewiss war sie nicht lange in Betrieb gewesen, denn noch im Jahre 75 berichtete der Gelehrte Plinius, der in jener Gegend gut bekannt war, dass die Römer ihre weichen und harten Seifen aus Gallien und Germanien einführten, woraus mit ziemlicher Bestimmtheit geschlossen werden kann, dass die Erfindung der Seife gallischen oder germanischen Ursprunges ist. Nun darf man sich aber unter jener pompejanischen Seifensiederei nicht einen modernen Betrieb vorstellen, denn das Verfahren unserer Vorfahren, aus Oel, Talg und Asche Seife zu bereiten, war ein überaus mühsames und zeitraubendes, und es brauchte sechs bis acht Tage Zeit, um einen Sud Seife herzustellen, was heute kaum so viele Stunden in Anspruch nimmt.

* * *

Bevor übrigens die Römer die Seife kannten, wuschen sie jedenfalls ihre Wäsche durch Schlagen und Stampfen in Fluss- oder Bachwasser, ähnlich wie es in der «Odyssee» geschildert ist bei der Wäsche der Nausikaa (6. Gesang), oder wie es heute noch geschieht in den Bergtälern des Tessin.

2. Was ist die Seife und wie entsteht sie?

«Seife ist Seife!» «Gewiss, aber welche chemische Zusammensetzung hat sie und wie stellt man sie her?» Auf diese Frage konnte man bis zum Jahre 1923 nur ungenügend Auskunft geben. Man wusste wohl, dass man Seife herstellen kann, indem man Fette oder Oele mit Kali- oder Natronlauge kocht und dass man dann entweder Schmierseife (Kaliseife) oder Kernseife (Natronseife) erhält; wie aber die Entstehung der Seife wissenschaftlich zu verstehen sei, dies konnte erst der französische Gelehrte Eugène Chevreul, der während zehn Jahren die Seifenfabrikation untersucht hatte, richtig erklären. Er gab auf obige Frage ungefähr folgende Auskunft:

«Seife stellt man her aus Fetten oder Oelen, oder kurz gesagt aus Fetten, denn auch Oele sind Fette, nur haben sie einen niederern Schmelzpunkt als jene. Bis jetzt glaubte man, Fette liessen sich nicht mehr zerlegen. Das war ein Irrtum, denn Fette sind Zusammensetzungen von Fettsäuren mit Glyzerin. Jedes Fett lässt sich spalten in diese beiden Teile, wobei zu beachten ist, dass es nicht nur eine Sorte Fettsäure gibt, sondern sehr viele. Die drei wichtigsten sind: Stearinsäure, Oelsäure und Palmitinsäure. Rindertalg z. B. besteht aus 45 % Stearinsäure, 45 % Oelsäure und 10 % Glyzerin, während Palmkernöl wieder ganz andere Fettsäuresorten enthält. Am einfachsten erfolgt die Zerlegung oder Spaltung der Fette, indem man sie mit Aetzkali oder Aetznatron kocht. Auf diese Weise kommt man aber nicht zur reinen Fettsäure, sondern zu deren Verbindung mit Kali oder Natron, die wir Chemiker fettsaure Alkalien oder Seifen nennen! Seifen sind also gewissermassen «Salze», d. h. Verbindungen einer Säure mit einem Metall, eben der Fett«säure» mit dem Metall Kalium oder Natrium.»

3. Kernseife.

Das Sieden der Seife wird in offenen, oben weiten Kesseln aus Eisenblech vorgenommen. Das im Kessel geschmolzene Fett wird mit dünner Lauge (für Talg am besten 8—10grädige Natronlauge) bis zum «Verband» vorgesotten (Bindung des Alkalis), dann Lauge bis zur völligen Verseifung nachgefüllt. Nach 1 bis 2 Tagen bildet sich eine dicke, schäumende Seifenlösung (Seifenleim), die bis zum «Spinnen» eingekocht wird, worauf das Aussalzen durch Einwerfen von Kochsalz erfolgt. Durch das Aussalzen scheidet sich die Seife aus als eine unlösliche, halbgeschmolzene Masse. (Versuch: Mache etwas warmes Seifenwasser und füge dann Salz bei. Sobald das Wasser salzig wird, scheidet sich die Seife in Flocken aus!) Glyzerin, Lauge und Salze dagegen bleiben in der «Unterlauge». Diese wird dann abgelassen; die Seife versetzt man erneut mit Wasser, Kochsalz und Lauge und führt das Klarsieden oder «Sieden auf Kern» durch. Bei feineren Seifen wird das Lösen und Wiederaussalzen wiederholt. Der halbflüssige Seifenkern wird in Eisen- oder Holzformen erstarren gelassen. (Bei gefärbten Seifen rührt man vor dem Erstarren die Farbe ein.) Dann werden mit Schneidemaschinen aus den Blöcken die gewöhnlichen Seifenstücke herausgeschnitten.

4. Moderne Seifengewinnung.

Wird Seife direkt aus den Fetten gewonnen, so gelangt das ausgeschiedene Glyzerin in die Unterlauge und geht dadurch entweder verloren, oder muss auf umständliche Weise herausdestilliert und gereinigt werden. Um das Glyzerin, diesen wertvollen Stoff, auf einfachere Weise zu erhalten, wird darum heute vielfach die Fettspaltung von der eigentlichen Verseifung getrennt, indem man die Fette und Oele z. B. in «Konklaven» mit Wasser zusammen unter Druck auf 220 Grad erhitzt, wodurch sie sich in Fettsäuren und Glyzerin spalten (siehe Zeichnung). Die Fettspaltung kann aber auch noch in der Weise erfolgen, dass man das Fett mit Schwefelsäure zusammen kocht.

Die Herstellung der Kernseife z. B. erfolgt dann ganz einfach so, dass man die Fettsäuren in einem bestimmten Verhältnis mischt und in Wasser mit Soda zusammen siedet. Auch in der Schweiz haben wir Seifenfabriken, die auf diese Weise ihre Seifen herstellen.

5. Bemerkungen zur technologischen Tafel «Seife».

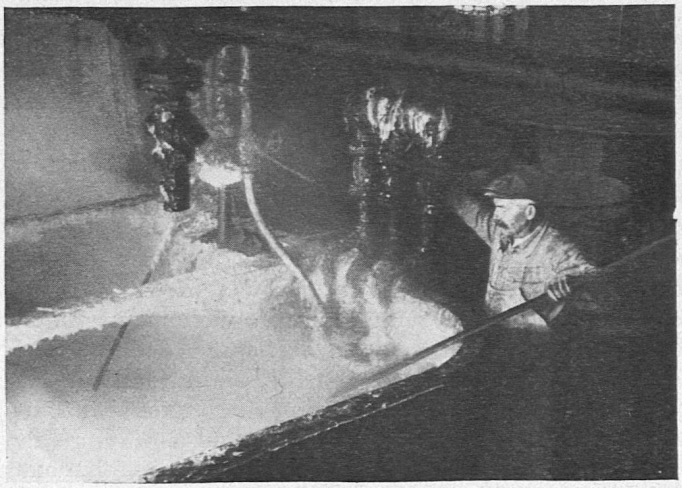
Diese montierbare Tafel bietet die Materialien der modernen Seifenfabrikation in anschaulicher Darstellung. Im Felde links sind zwei wichtige Rohstoffe, nämlich Rindertalg und Palmkernöl (festes Oel) montiert. Durch Aufwärmen der beiden Sammelgläser in heissem Wasser lässt sich auf einfache Weise feststellen, dass das Palmkernöl bedeutend rascher schmilzt, d. h. einen bedeutend niedrigeren Schmelzpunkt hat als der Rindertalg. (Schmelzpunkt von Palmkernöl bei 25°, Rindertalg bei 45°.)

Rindertalg mit Wasser zusammen in der Konklave erhitzt, ergibt die Produkte im mittleren Feld, nämlich 45 % Stearinsäure, 45 % Oelsäure sowie 10 % Glyzerin. Stearinkerzen werden direkt aus Stearinsäure gegossen, weshalb wir Fabriken haben, die ausser der Seife auch Stearinkerzen herstellen.

Die obere Hälfte des rechten Feldes enthält Soda und Natron- oder Kernseife, die untere Hälfte des Feldes Kalilauge und Kali- oder Schmierseife. Die beigegebene halbschematische Zeichnung im mittleren Feld erläutert die Gewinnung der Kernseife nach modernem Verfahren. Während der Siedekessel zur Herstellung der Schmierseife ein Rührwerk hat, benötigt der Kernseife-Siedekessel keines bei diesem Verfahren; wohl aber bei der Seifegewinnung direkt aus den Fetten. Die Zeichnung ist in der Grösse so gehalten, dass sie unter dem Epidiaskop verwendbar ist und ein eindrückliches, leichtverständliches Bild ergibt.

6. Wir fabrizieren Seife.

A. Aus Palmkernöl Schmierseife (älteres Verfahren). In eine Porzellanschale oder sonst ein Kochgefäss geben wir etwas Wasser und kochen es. Währenddessen stellen wir 15 g Palmkernöl und 13 g Kalilauge bereit. In das kochende Wasser schütten wir das Palmkernöl und geben unter fortwährendem Umrühren dem geschmolzenen und siedenden Oel einen Drittel der Lauge bei, und im Abstand von einigen Minuten den zweiten Drittel und schliesslich den Rest. Resultat: Schmierseife! In warmem Wasser schäumt sie sehr schön, wenn man kräftig umrührt.



B. Aus einer Stearinkerze Kernseife (modernes Verfahren). Wir kaufen uns eine mittellange Stearinkerze; eine solche wiegt 50 g. Wir stellen ferner 10 g

(Fortsetzung Seite 253)

Soda bereit, die wir in 1/4 dl Wasser auflösen und zum Sieden erhitzen. Währenddessen haben wir die Stearinkerze in einem andern Gefäss zum Schmelzen gebracht und geben sie nun der kochenden Sodalösung bei. Das Gefäss muss genügend gross gewählt werden, weil nun ein lebhaftes Schäumen und Aufkochen beginnt. Am besten benutzt man zu diesem Versuch ein altes Pfännchen, das man über einer Spiritusflamme heizt. Giesst man die erhaltene Seifenmasse in ein Becken warmes Wasser und rührt um, so wird man ebenfalls gleich merken, dass man es mit Seife zu tun hat. Allerdings, unsere Seife wird hart, d. h. schwer löslich sein, da sie aus reiner Stearinsäure gewonnen wurde! Dieser Versuch ist einfach und hat den Vorteil, dass die Verseifung sehr eindrücklich wird.

7. Fragen und Antworten.

Welches sind die besten Seifen? — Diejenigen, die viel Fettsäure enthalten. Man erkennt sie daran, dass sie fest sind und stark schäumen. Gute Kernseifen haben 60—80 % Fettsäure, dagegen nur 10 % Wasser. Eine Seife kann dadurch verbilligt werden, dass man an Stelle der Fettsäure Füllstoffe beigibt, z. B. Stärkemehl, Zucker, Talkum, Wasserglas, Petroleum usw. Gefüllte Seifen haben nur 20—40 % Fettsäure, dagegen bis 70 % Wasser!

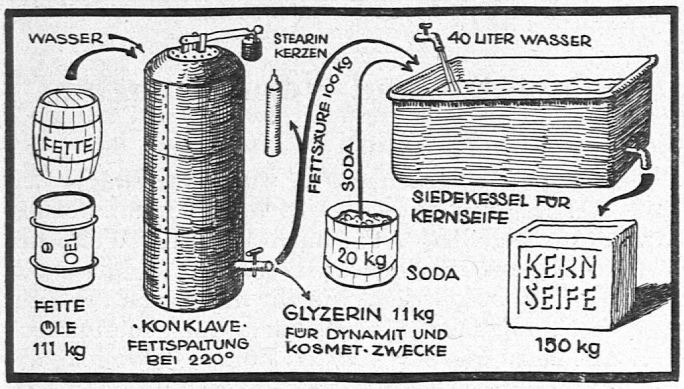
Wie macht man Toiletteseifen? — Man hobelt Kernseife, trocknet die Späne gut aus und mischt sie mit wohlriechenden Oelen und Färbemitteln. Nun wird alles wieder zu einer festen Masse zusammengeknetet, die Masse wird zerschnitten und in Formen gepresst und die Toiletteseife ist fertig.

Was ist «Persil»? — Persil ist ein Waschpulver, das aus Kernseife hergestellt wird und einen Zusatz von Wasserglas, Soda und Perborat enthält. Beim Waschen hat es die Eigenschaft, dass es nicht nur reinigend, sondern auch desinfizierend wirkt, indem das Perborat Sauerstoff (Ozon, wie es auch entsteht unter der Einwirkung der ultravioletten Strahlen im klaren Sonnenschein, weshalb man die Wäsche an der Sonne bleichen und desinfizieren kann) freigibt.

Wozu verwendet man das Glyzerin? In erster Linie zum Weichhalten der Haut und der Haare (Einreiben!). Ferner wird es in Senf und Schuhwichse gemischt, um das Eintrocknen zu verhindern. Eine Mischung von Glyzerin und Leim ergibt die Hektographenmasse, die man auch für Buchdruckerwalzen verwendet. Mit kalter, konzentrierter Salpetersäure ergibt das wasserfreie Glyzerin das Nitroglyzerin (Nobelsches Sprengöl), das nicht transportfähig ist. Mischt man drei Teile Nitroglyzerin mit einem Teil Kieselgur, so erhält man den bekannten Sprengstoff Dynamit.

8. «Reinlichkeit ist das halbe Leben.»

Unser Körper ist über und über bedeckt mit Schweissdrüsen, die pro Tag durchschnittlich 700 g Schweiss absondern. Schweiss besteht zu 90 % aus Wasser und zu 10 % aus Kochsalz, Harnstoff, Fetten



und übelriechenden, flüchtigen Fettsäuren. Letztere treten vor allem auf bei übermässig abgesondertem Schweiss. (Schweissfüsse!)

(Berechne die wöchentliche Schweissmenge sowie die 10prozentige wöchentliche Absonderung fester Schweißstoffe. Veranschauliche diese festen Abfallstoffe, indem du 490 g schlechtes Fett und Kochsalz abwiegst.)

Der Grossteil dieser Absonderung gelangt in unsere Unterwäsche und be-«schmutzt» sie, wodurch auch die abfallenden Hautschuppen sowie aller Staub darin haften bleiben. Wechseln wir die Wäsche nicht, so wird unser Körper über und über mit fettigem Schweiss beschmiert, wodurch die Schweissdrüsen behindert werden an der Ausdünstung. Das darf aber nicht sein, denn Schweiss ist Gift! Ein Hund, dem man 1 Tropfen Schweiss ins Blut impfte, starb nach 1½ Stunden. Baden und Waschen sind darum kein Luxus, sondern die Voraussetzung zur Gesundheit, indem dadurch die Körpergifte entfernt werden.

Um diese Reinigung aber gründlich bewerkstelligen zu können, benötigen wir die Seife. Beim Kochen der Wäsche werden die schweissigen Fettstoffe zunächst geschmolzen. Die Seife verbindet sich unter Schaumbildung mit denselben. Durch gutes Schwenken wird die entstandene Seifenlauge mit allem Fett und Schmutz herausgeschwemmt, die Wäsche ist gereinigt und kann wieder von neuem dazu dienen, die giftigen Schweisstoffe von der Haut aufzunehmen. Gesundheit und Verbrauch von Waschmitteln stehen daher in innigem Zusammenhang. Reinlichkeit ist eine kräftige Stütze der Gesundheit. Aber nicht nur dies; sie wirkt auch ansteckend nach innen. Wer reinlich ist, zu dem darf man Vertrauen fassen. Förster sagt darum in seiner «Jugendlehre»: «Die Reinlichkeit ist die reichste und mächtigste Erbtante der Welt; ihre Fürsprache öffnet die Türen der grössten Herren. Schmierfinken bleiben überall hängen, sie mögen noch so mächtige Onkels haben.» Darum: «Reinlichkeit ist das halbe Leben.» *E. Grauwiller*, Liestal.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

An der Hauptversammlung erfreute die bekannte Kinder-Schriftstellerin Elisabeth Müller, Thun, mit Vorlesen einiger unveröffentlichter Arbeiten, von denen die erste Gemeinschaftsleben und Verantwortlichkeit vor Augen führte, während die andern Jugenderinnerungen widerspiegelten. Dem Jahresbericht des Vorsitzenden, Dr. Albert Fischli, konnte entnommen werden, dass das SJW schon eine grosse Arbeit geleistet hat und sich aller Schwarzseherei zum Trotz gut entwickelt. Drei Hefte der ersten Serie sind bereits vergriffen, und von der zweiten Serie ist etwa die Hälfte ausverkauft. Der Absatz von 170 000 Stück in der kurzen Zeit von fünfviertel Jahren zeigt am besten, dass das SJW einem starken Bedürfnis entgegenkommt. Fürs Jahr 1934 sind, wie Herr O. Binder ausführte, ausser Nachdrucken drei neue Bändchen vorgesehen. Zudem werden Verhandlungen mit Vertretern der welschen Schweiz geführt, um einige Hefte in französischer Sprache herausgeben zu können. Damit bekunden die leitenden Stellen, dass es ihnen wirklich darum zu tun ist, das SJW zu einer die ganze Schweiz umfassenden Einrichtung zu gestalten. Die Jahresrechnung 1933 schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von rund 550 Fr. ab. Freilich konnten dem Schweizerischen Lehrerverein und der Pro Juventute die zur Arbeitsaufnahme gewährten Darlehen noch nicht zurückbezahlt werden. Wenn aber das Werk sich weiter entwickelt, wie es sich angelassen hat, wird die neue Jahresrechnung das SJW schuldenlos zeigen.

Inzwischen sind die oben angekündigten neuen Hefte erschienen. In Nr. 25 «*Fridtjof Nansen*» schliesst *Fritz Wartenweiler* die Nansenbiographie ab (s. Heft 11). Was Wartenweiler über Nansens grosses Werk (Arbeit für die Wissenschaft, Heimtransport Kriegsgefangener, Hilfe für Hungernde und Flüchtlinge, Tätigkeit im Völkerbunde) einfach und lebendig schreibt, ist anregend und erzeugt gewiss auch bei den jugendlichen Lesern nachhaltige Eindrücke.

Anni Schinz schildert, in Fortführung der Erzählungen «Jonni in Südafrika» (Heft 9), was der Schweizerbub auf seiner Heimreise «*Auf hoher See*» (Heft 26) erlebt hat. Die Verfasserin entrollt anschauliche und kurzweilige Bilder, in denen kindlicher Humor waltet. Als Klassenlesestoff für Sekundar- und Oberschulen scheint mir dieses Heft wertvoll, wenn schon es sich in seiner Kindertümlichkeit von üblichen Reise- und Abenteuergeschichten entfernt.

In Heft 27 «*Eroberer Afrikas*» stellt uns *Ernst Eschmann* Leben und Wirken von Alfred Ilg und Walter Mittelholzer dar. Wir nehmen teil am Zivilisationswerk des abessinischen Ministers und erheben uns mit Mittelholzer in die Lüfte. Die Volkstümlichkeit des letztern bewirkt wohl, dass das Heftchen, namentlich in Bubenkreisen, rasch verbreitet wird.

Die drei neuen Hefte bieten sich in ihren bunten Umschlägen hübsch dar und dürfen, wie ihre Vorgänger, in Anbetracht des Inhaltes, der Ausstattung und des Druckes als recht preiswert bezeichnet werden.

Es liegt an der Lehrerschaft, das SJW den Schülern zu empfehlen und die guten Quellen dem Unterrichte zuzuführen. *Kl.*

Verordnungen über Nebenbeschäftigungen

Die Behörden von La Chaux-de-Fonds hatten auf Ende 1933 eine Verordnung erlassen, welche den Beamten, den Arbeitern und den Angehörigen des Lehrkörpers der Stadt jede einträgliche Nebenbeschäftigung verbietet. Die Verfügung ist ein Erzeugnis des seelischen Druckes, den die Notlage der lokalen Industrie hervorgerufen hat. Sie wird praktisch sozusagen bedeutungslos infolge der Aufhebung sämtlicher staatlichen Subventionen für den Handfertigkeitsunterricht. Es verschwinden ebenfalls die speziell bezahlten Unterrichtsaufträge in verschiedenen technischen Fächern, wie Kalligraphie, Buchhaltung, Singen, Turnen, Zeichnen. Allen besonderen Talenten werden die Flügel beschnitten. Gegen die Verfügung wurde seitens der Lehrerschaft mit Erfolg Einspruch erhoben. Sie wurde auch abgeändert, so dass sie in ihrer ganzen Schärfe nur mehr für Neuanstellungen und neu zu ordnende Verhältnisse gilt. Praktisch sind die Betroffenen dadurch beruhigt. Im «*Bulletin*» Nr. 8 wird die Frage, ob eine solche Verfügung *grundsätzlich* zulässig sei, dennoch untersucht und verneint. Kein Gesetzestext gebe den Behörden das Recht, das Nebeneinkommen eines Lehrers unter Kontrolle und Verbot zu stellen, der in der freien Zeit z. B. eine Blechmusik dirigiere, Privatstunden gebe, male, Kaninchen züchte oder seinen Garten bearbeite. Solches geht rechtlich die Behörden nicht mehr an als Theaterbesuch, Liebhaberei für eine gute Fondue oder das Pfeifenrauchen. Es wird schon durch die scharfe Kontrolle der Oeffentlichkeit ohnehin selten ein Fall eintreten, wo Unterdrückung der Nebenbeschäftigung eines Lehrers zur Behebung der Arbeitslosennot das Geringste beiträgt. Handelt es sich doch in den weitaus meisten Fällen um Tätigkeiten individueller Bildung und speziellen Talentes, die nicht beliebig ersetzt werden können.

In dem beanstandeten Reglement heisst es auch, dass die ganze Zeit für den Beruf zu verwenden sei. Es gibt aber eine Menge Beschäftigungen, die der allgemeinen Unterrichtstätigkeit durchaus förderlich sind. Zudem wird niemand daran denken, die Last der sozialen Aufgaben, die jedem Lehrer ehrenhalber aufgebürdet werden, zu erleichtern. Es ist nicht einzusehen, warum ein gelegentliches Nebeneinkommen aus ähnlicher Beschäftigung eine andere Wirkung auf die Leistung im Unterricht haben soll als Gratisarbeit. Die Frage stellt sich vielmehr so: Der Unterricht fordert Freiheit und Heiterkeit des Geistes. Es geht gegen den gesunden Menschenverstand, vom Erzieher zu verlangen, dass er sich mit Geldsorgen belaste, die er vermindern kann, wenn er seine Kraft und seine Befähigungen verwendet in einer Leistung, die man von ihm erwartet und mit der er niemand ums Brot bringt. Der praktische Wert von Verfügungen solcher Art, die aus der Panikstimmung der Krise entstehen, ist sehr fragwürdig. Die Beute ist mager; aber man wird Unannehmlichkeiten bereiten; Beschwerden werden von verschiedenen Seiten laut werden und das Ende des Liedes wird sein, dass Ausnahmen gemacht werden müssen. Eine Ausnahme berechtigt die andere. Die Nebenbeschäftigungen der Lehrer sind bei dem Stande der Organisation unseres sozialen Körpers unvermeidlich, und wenn man sie mit Gewalt abschafft, so entsteht nur Schaden. Das erste Neuenburger Schulgesetz von 1850 bestimmte folgendes: «Die Direktion des Erziehungswesens kann den Lehrern und Lehrerinnen die Ausübung einer Nebenbeschäftigung, welche mit ihren Pflichten unverträglich ist, untersagen.» Die späteren vier Schulgesetze haben diesen Artikel nach Sinn und Wesen unverändert beibehalten. Niemand fiel es bisher ein, den in jeder Beziehung undurchführbaren und ungerechtfertigten Gesichtspunkt des Geldverdienstes einzuführen. Man wird damit nichts erreichen, das mit Logik, Recht oder Vernunft etwas zu tun hat. Auch wirtschaftlich wird nichts gewonnen, denn der Lehrer mit nachweisbarem Nebenverdienst ist automatisch gezwungen, denselben in die Volkswirtschaft zurückzuleiten; benutzt er die freie Zeit für Gartenbau, Bienenzucht, Selbstversorgungen irgendwelcher Art, dann wird seine Kaufkraft nur um so kleiner. Voraussetzung aller dieser Erwägungen sind selbstverständlich die gewissenhafte Erfüllung der beruflichen Pflichten und die Ausschaltung jeden Missbrauches eines an sich selbstverständlichen Rechtes. Als Missbrauch wäre in erster Linie gewerbliche oder Handelstätigkeit zu betrachten, die am betreffenden Orte Freierwerbende in der Existenzmöglichkeit beeinträchtigt. *Sn.*

Schulgesetze und Verordnungen

Erhöhung des Schulalters in Genf.

Durch die Depeschenagentur wurde vor einiger Zeit eine Meldung verbreitet, dass Genf das Schulalter um ein Jahr erhöht habe, um auch auf diese Weise der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Die Meldung war ungenau. Es verhält sich, wie wir direkt von der Genfer Erziehungskanzlei vernehmen, folgendermassen: Ein Abänderungsgesetz vom 11. Januar 1930 setzte das Eintrittsalter der Schüler auf das sechste Jahr fest, aber nicht für die Primarschule, sondern für einen *obligatorischen Kurs* in der *Kleinkinderschule*. In die erste Primarschulklasse tritt man mit sieben Jahren

ein. Die Gesamtschulzeit hat vom 6. bis zum erfüllten 15. Altersjahre zu dauern. Es war aber bisher gestattet, mit dem erreichten 14. Altersjahre auszutreten, wenn man einen Arbeits- oder Lehrvertrag vorweisen oder sonstige zureichende Gründe vorbringen konnte. Das gab eine Unmenge von Schwierigkeiten und es mussten viele Ausnahmen geduldet werden.

Dieser Uebelstand, in Verbindung mit dem unerwünschten Einfluss der jugendlichen Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkte veranlasste eine neue, zweite Abänderung des Artikels 9 des Schulgesetzes vom November 1919, das seit 1924 in Kraft ist. Die neue Fassung ist am 20. Juni 1933 in Kraft getreten. Sie hebt die oben beschriebenen Ausnahmen auf, *so dass nun alle Schüler neun Schuljahre absolvieren müssen* (inbegriffen das obligatorische Kindergartenjahr), und zwar vom 6. Lebensjahr zum Schluss des Schulkurses, der in dem Jahre endigt, da die jungen Leute ihr 15. Jahr erreichen. Das Eintrittsalter ist im neuen Gesetz so präzisiert, dass jedes Kind, das in irgendeinem Zeitpunkt, sei es im Januar oder Dezember des Kalenderjahres, sechs Jahre alt wird, den im betreffenden Jahr beginnenden Kurs der Ecole enfantine besuchen muss. Alle Kinder, die 1928 geboren sind, treten also 1934 in die Schule ein, alle mit dem offiziellen Schuljahrsanfang, der in Genf traditionsgemäss auf den November fällt. *Sn.*

Schul- und Vereinsnachrichten

Baselland.

3. amtliche Konferenz der Arbeitsgruppe Liestal, Samstag, den 26. Mai 1934, Schulhaus *Ziefen*, Beginn 8.30 Uhr.

Tagesordnung:

1. Lehrübung mit 7./8. Klasse: Lesen und Sprachlehre. Leiter: Hans Schuler, Ziefen.
2. Eröffnung, Appell und Protokoll.
3. Nekrolog F. Mangold-Mühlethaler, verfasst von G. Wiesner, Lausen.
4. Besprechung der Lehrübung.
5. *a)* Sprachliche Vorbildung beim Uebertritt in die Mittelschule; Referent: G. Körber, Liestal. Diskussion.
   b) Mathematische Vorbildung . . .; Referent: Dr. W. Schmassmann, Liestal.
   Diskussion auf Grund der Thesen des Referenten.
6. Verschiedenes.

Die Konferenzteilnehmer werden höflich ersucht, sich recht zahlreich zum anschliessenden gemeinsamen Mittagessen im Gasthaus zum «Rössli» einzufinden. *Der Vorstand.*

Solothurn.

In der Sitzung vom 2. Mai hat der Gemeinderat Olten laut einem Bericht der NZZ für alle Alltagsschüler vom 7. bis 10. Schuljahr ein *obligatorisches Jugendkorps* eingeführt. Es tritt an die Stelle des bisherigen Kadettenkorps, das 1923 durch Urnenabstimmung das Obligatorium verloren hatte. Der Unterricht in der neuen Organisation besteht aus einem *obligatorischen* sportlichen Teil (Ausmärsche, Gelände-, Ordnungs- und Sammelübungen, Leichtathletik, Spiele, Schwimmen, Skifahren). Wahlfrei ist die Teilnahme an einer heimatkundlich-sportlichen Abteilung mit Untergruppen für Turnen und Leichtathletik, für Rudern, Fussball und Hockeyspiel oder Schiessen. Im weitern kommt noch die Bildung einer Trommlertruppe und einer Knabenmusik hinzu. Das Obligatorium wurde mit 20 Stimmen der Freisinnigen und Sozialisten gegen 4 Katholisch-Konservative erklärt. Die ganze Vorlage wurde mit 20 Stimmen angenommen. Der endgültige Entscheid steht allerdings erst der Gemeindeversammlung zu. Der «Morgen», das Organ der katholisch-konservativen Partei, hat den Widerstand gegen das Obligatorium aufgenommen. Es wurde von dieser Gruppe verlangt, dass die Zugehörigkeit zur neugegründeten katholischen Pfadfinderabteilung von der Verpflichtung befreie, an den Uebungen des Jugendkorps teilzunehmen. *Sn.*

St. Gallen.

Der Erziehungsrat hat mit Entrüstung Kenntnis genommen von den ihm vom kantonalen Lehrerverein mitgeteilten ehrenrührigen Ausfällen des Rorschacher Redaktors Dr. *Karl Weder* in einer öffentlichen Versammlung in Rorschach am 11. Januar 1934 (die Schule entfremde die Kinder dem Elternhause, sie raube die Seele des Kindes, sei eine Pflanzstätte der Revolution; dazu schwere ehrverletzende Aeusserungen gegenüber den an bürgerlichen Schulen wirkenden Lehrer). Der Erziehungsrat *protestiert einmütig* gegen die unerhörten, unzutreffenden Vorhalte Dr. Weders und bedauert, dass Dr. Weder «Schule und Lehrerschaft in ungerechtester Weise zu beschimpfen und im Ansehen zu schmälern» sich erlaubte. Ist es unmöglich, gegen einen solchen frechen Hetzer gerichtlich vorzugehen? *ø*

Die Kreiskonferenz «Toggenburg-Wil-Gossau» der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz versammelte sich am 12. Mai unter dem Vorsitz von *Dredli*, Wil, im «Berghof». — Die Arbeit von *Willi Völke*, St. Gallen, über «Der Lateinunterricht an den st. gallischen Sekundarschulen» rief einer lebhaften Aussprache. — Die Arbeit von Prof. Dr. *A. Widmer* «Einige Bemerkungen zum Unterricht in der Elementargeometrie» fand allgemeine Zustimmung, und zur beabsichtigten Neubearbeitung von Ebneter, Geometrie I, wurden verschiedene kritische Bemerkungen angebracht. — Nächste Konferenz: Januar oder Februar 1935 mit Diskussion über «Ferienwanderung und Schulreise». *Sch.*

Thurgau.

Der Regierungsrat ernannte als Nachfolger des aus dem Kanton weggezogenen Herrn Pfarrer Casparis zum Inspektor der Primarschulen des halben Bezirks Arbon Herrn Notar *G. Anderes* in Arbon. Das Inspektorenkollegium erhält damit aus den Reihen der ehemaligen Lehrer eine weitere tüchtige Kraft. Herr Anderes amtete seit seiner Wahl zum Notar des Kreises Arbon bereits als Inspektor für einen Teil der Fortbildungsschulen des Bezirks Arbon. Das neue Amt gibt ihm Gelegenheit, seine reiche Erfahrung im Schulwesen noch mehr als bisher wieder in den Dienst der Schule zu stellen. *-h-*

Ausländisches Schulwesen

England.

Unter dem Titel «Arbeit in der Schule» veröffentlichte der englische Lehrerverein eine 64 Seiten starke, prächtige Schrift, die in typischen Bildern und kurzen Begleittexten über die Arbeit in der englischen Schule berichtet. Aeusserst lehrreich sind einige Illustratio-

nen, die frühere Verhältnisse veranschaulichen und damit die grossen Fortschritte verdeutlichen, die das öffentliche Unterrichtswesen Grossbritanniens während der letzten Dezennien gemacht hat. Dass dabei die praktische Arbeit in allen Stufen, vom Kindergarten bis zu den Berufs- und Mittelschulen, eine starke Betonung fand, ist selbstverständlich; so sehen wir denn die Kinder beim Messen und Basteln, im Laboratorium und im Garten überall bestrebt, Wissen und Leben in nutzbringender Weise zu verbinden.

Mit der vorliegenden Publikation hat der englische Lehrerverein eine äusserst zweckdienliche Art gefunden, die Kenntnis vom englischen Schulwesen im In- und Ausland zu verbreiten, und es wäre nur zu wünschen, dass auch von andern Ländern ähnliche Zusammenstellungen geschaffen würden. Wir möchten deshalb die dem Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern, Hrn. Bundesrat Etter, unterbreitete Anregung, für die nächste schweizerische Landesausstellung eine solche Veröffentlichung bereitzustellen, angelegentlichst unterstützen. *P.*

Italien.

Durch königliches Dekret wurden die Konsultativbehörden des Unterrichtsministeriums neu geordnet. Der oberste Rat für nationale Erziehung, dem von Amts wegen auch der Sekretär der faszistischen Partei angehört, wird zukünftig aus 56 Mitgliedern bestehen und in sechs Sektionen gegliedert sein: 1. für den höhern Unterricht (17 Mitglieder); 2. für den Mittelschulunterricht (7); 3. für den technischen Unterricht (9); 4. für den Elementarschulunterricht (7); 5. für den künstlerischen Unterricht (7); 6. für den Schifffahrtsunterricht (9). *P.*

Im Wettbewerb, den die italienischen Lehrer neben dem Staatsexamen bestehen müssen, wurde in der Provinz Palermo folgendes Thema gestellt:

«Mussolini sagte: ‚Unsere Zukunft liegt in den Händen der Kinder.' Ich, italienischer und faszistischer Lehrer, habe die Ermahnung des Duce überdacht und verstanden. Der grossen Verantwortung bewusst, die ich gegenüber Gott, dem Staat und meinem Gewissen übernehme, bitte ich den Staat um die Ehre, Erzieher werden zu dürfen. Ich tue das mit dem festen Vorsatz, den Herzen einen Glauben und dem Wollen ein Ziel zu geben, das heisst, die Geschöpfe, die mir anvertraut sind, so zu bilden, dass sie faszistisch fühlen und handeln.»

Die Kandidaten hatten wenigstens keinen Anlass, sich zu beklagen, dass die Prüfungskommission das Aufsatzthema undeutlich formulierte! *P.*

Oesterreich.

Nach Mitteilungen des Internationalen Berufssekretariates der Lehrer und Berichten aus der «Freien Schulzeitung» wird in Wien und Oesterreich die Lehrerschaft gleichgeschaltet. Alle Lehrpersonen müssen der «Vaterländischen Front» (Führer: Dollfuss) beitreten und sich der katholischen Kirche anschliessen. Die «Freie Lehrergewerkschaft» wurde aufgehoben, das Erholungsheim des Wiener «Zentralvereins» in Winterbach wurde beschlagnahmt und steht unter Zwangsaufsicht. Lehrer und Schüler haben in der Schule vaterländische Abzeichen zu tragen. In Wien werden die Lehrmittel nur noch an Bedürftige unentgeltlich verabreicht. Die von Glöckel ins Leben gerufenen Elternräte stehen unter geistlicher Leitung. Wöchentlich einmal haben alle Schüler in Begleitung des Lehrers die Messe zu besuchen. In die Schulzimmer müssen Kruzifixe gehängt werden. *Kl.*

Schweiz. Gymnasiallehrerverein

Der Vorstand des Schweizerischen Gymnasiallehrervereins tagte am 29. April in Olten unter dem Vorsitze von Herrn Rektor P. Dr. Romuald Banz von Einsiedeln und entwarf das Programm der diesjährigen Jahresversammlung. Sie findet am 13./14. Oktober in Einsiedeln statt, etwas später als gewöhnlich, weil einem früheren Datum andere Veranstaltungen in die Quere kommen. Der Samstagnachmittag ist von 13 bis 16 Uhr einer Reihe von Führungen gewidmet, wie sie letztes Jahr in St. Gallen mit so grossem Erfolg durchgeführt wurden. Neben dem Fürstensaal, dem reichen Naturalienkabinett und der schönen Bibliothek wird die Jubiläumsausstellung über die tausendjährige Kunst und Geschichte des Klosters zu sehen sein. Der Spätnachmittag gehört den Sektionen. Um 21 Uhr findet eine gemütliche Zusammenkunft statt, gewürzt durch einige Vorführungen der Einsiedler Gymnasiasten. Der Sonntagmorgen wird nach der kurzen geschäftlichen Sitzung einen Vortrag über «Benediktinische Kultur» und ein Orgelkonzert mit Choraleinlagen in der Kirche bringen. Nach dem Mittagessen wird ein Extrazug die Teilnehmer nach der Insel Ufenau führen, wo die beiden alten Kirchen zu besichtigen sind. Aenderungen vorbehalten. *H. K.*

Jugendwandern

In der «Schweizerischen Jugendherberge, Monatsschrift für Jugendherbergen und Jugendwandern», Seilergraben 1, Zürich 1, wird die Lehrerschaft eingeladen, an Stelle eintägiger Schulreisen mehrtägige, einfache Wanderfahrten mit Benützung der Jugendherbergen auszuführen.

Das *Jugendherbergsverzeichnis* wird jugendlichen Wanderern und Lehrern, die zum Wandern ermuntern möchten, willkommen sein. Es enthält neben kurzen Angaben über die einzelnen Herbergen, Ferienheime und Unterkunftsmöglichkeiten die Herbergsverordnungen und andere wichtige Mitteilungen. Auf einer Karte sind die rund 180 Jugendherbergen der Schweiz übersichtlich dargestellt. Das Verzeichnis kann bei den Kreisgeschäftsstellen oder bei der Bundesstelle, Seilergraben 1, Zürich 1, zum Preise von Fr. 1.— bezogen werden. *Kl.*

Totentafel

Kaum ein Jahr konnte sich *Albert Häusli*, Lehrer in Zürich 4, des wohlverdienten Ruhestandes freuen. Im Frühling 1932 verliess er die ihm liebe Schule und schon ein Jahr später machten sich die ersten Spuren eines Krebsleidens geltend. Rasch entschlossen unterzog er sich auf ärztlichen Rat hin einer Operation. Anfänglich schien der Eingriff von Erfolg begleitet zu sein, doch schon nach wenigen Wochen nahm die Krankheit ernstere Formen an, eine zweite Operation wurde nötig und damit begann eine schwere, qualvolle Leidenszeit, bis der Tod am 3. Mai 1934 als Erlöser erschien.

Albert Häusli besuchte in den Jahren 1881 bis 1885 das Seminar Küsnacht. Der damalige Lehrerüberfluss

nötigte ihn, anderweitig Beschäftigung zu suchen, und so kam er auf die Spar- und Leihkasse Kloten. Seine angeborene Gewissenhaftigkeit, sein Fleiss und ein peinlich genaues Arbeiten stellten ihm rasche Beförderung in Aussicht; doch das Bankfach bot ihm nicht die gewünschte Befriedigung. Er wollte Lehrer sein; denn zu diesem Amte verspürte er innere Berufung. Freudig begrüsste er die Ernennung als Verweser an die Schule Windlach im Bezirk Dielsdorf. Hier im stillen, ländlichen Dorf legte er den Grund für seine segensreiche Schularbeit. Der junge Lehrer erwarb sich die Achtung und Liebe der Eltern und Schüler, und ein grosses Bedauern ging durch die Schulgemeinde, als er nach drei Jahren einem Rufe an die Schule Rüti im Zürcher Oberland folgte. Auch hier war sein Wirken bald anerkannt und hochgeschätzt, die Gemeinde freute sich ihres tüchtigen Lehrers und ein schönes Verhältnis unter den Kollegen beglückte seine Schularbeit. Im Frühjahr 1899 kam er nach Zürich. Viele Jahre unterrichtete er die Kleinen, später trat er an die Realschule über. Hier wie dort wies er sich aus als Meister im Beruf. Wer den gemütvollen Lehrer an der Arbeit sah, der konnte sagen: Warm geht das Herz mir auf. Wie viel Frohmut und Sonnenschein lachten in seiner Schulstube, welch sauberes Arbeiten in allen Fächern, welch ein Fleiss bei Schülern und Lehrer! Jede Lektion war gewissenhaft vorbereitet, ganze Stösse von Präparationsheften zeugen von seinem unermüdlichen Schaffen. In zahlreichen Kursen erneuerte er sein Rüstzeug, in der einschlägigen Literatur hielt er immer wieder Umschau, nie hielt er sich für fertig. Willkommen war ihm jede Woche die Schweizerische Lehrerzeitung, um sich den reichen Inhalt für die Schule zunutze zu ziehen. So konnte es nicht ausbleiben, dass seine Schule bei Eltern und Behörde in gutem Rufe stand. Glücklich die Eltern, die ihre Kinder bei Albert Häusli in der Schule wussten. An seinem Grabe wollen auch wir uns dankbar dieses Glückes erinnern.

Still und ruhig ging der bescheidene Kollege durch das Leben. Seine Freude an der Natur befriedigte er auf Wanderungen, die ihn bis ins Hochgebirge führten. Er verstand es, prachtvolle Aufnahmen zu machen, die er im Geographieunterricht geschickt zu verwerten wusste.

Allen Schulangelegenheiten schenkte er stets volle Aufmerksamkeit; wo man ihn rief zu Versammlungen und Konferenzen, da war er dabei. Während zehn Jahren betreute er das Quästorat der Lehrer-Hilfskasse im Kapitel Zürich in vorbildlicher Art. Ein gerader, aufrichtiger Kollege, ein treuer Freund ist von uns geschieden; sein Andenken werden wir allzeit hoch in Ehren halten. *K. F.*

Im Alter von 56 Jahren starb in St. Gallen Lehrer *Christian Schlegel*, ein feinfühlender Erzieher, der verschiedenen sozialen Institutionen (Kinderhort, Ferienkolonien, Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt St. Gallen, Evangelische Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse) jahrelang ein grosses Mass von Arbeit gewidmet hatte und dem grossen Männerchor «Harmonie» als tüchtiger Präsident vorgestanden war.

Mit Herrn alt Bezirksammann *Adrian Eggenberger* ist ein aus dem Lehrerstande hervorgegangener, hochgeehrter Amtsmann von uns gegangen. 25 Jahre lang wirkte er mit grossem Erfolg als Primarlehrer, davon 22 Jahre in Grabs. Neben der engeren Schularbeit trieb ihn sein reger Geist, seine grosse Schaffenskraft und sein scharfer Verstand zu weiteren Arbeiten im Dienste am Volk. Im Jahre 1899 gab er den Lehrerberuf auf, um sich ganz den neuen Aemtern widmen zu können. Nach vielen Jahren angestrengtester Arbeit setzte sich Adrian Eggenberger 1924 zur Ruhe, um seinen Lebensabend in sonniger Beschaulichkeit zu geniessen.

Kleine Mitteilungen

Für Naturfreunde — — —

Im *Gossauer Riet*, dem prächtigen, von der ALA geschaffenen Naturschutzgebiet, da gibt's alljährlich viel Interessantes zu sehen und zu hören, wenn die Zugvögel wieder alle zurückgekehrt sind und die Lilien blühen. —

Wer all die Naturherrlichkeiten unter bewährter Führung mitgeniessen möchte, der nehme an der ornithologischen Exkursion teil, die die Zürcher Vogelschutzkommission am 27. Mai veranstaltet. Sammlung am Vorabend um 6 Uhr im «Löwen», Gossau.

Riesenbleistifte für Jugendfestumzüge.

Für Schülergruppen an Jugendfestumzügen stellt die Bleistiftfabrik CARAN D'ACHE der Lehrerschaft auf Wunsch Riesenbleistifte aus Karton gratis zur Verfügung.

Von deutschen Monatsnamen.

In Deutschland ist es zur Zeit Sitte, die Monatsnamen zu verdeutschen. *Otto Behagel* untersucht in der «Zeitschrift für Deutsche Bildung» (Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M.) die Berechtigung dieses Bestrebens. Er stellt dar, dass die wenigsten dieser «deutschen» Namen alt und sinnvoll sind und rät, statt Gibhart, Nebelung und andere Modeformen zu gebrauchen, beim guten alten zu verharren. *Kl.*

Kurse

Sommerkurse von «Freizeit und Bildung»

a) In Nessental am Sustenpass (Dauer je eine Woche; Beginn 15 Juli): *Kindheit und Jugendzeit*, Fragen der Entwicklung und Erziehung (Dr. Hugo und Frau Gertrud Debrunner); *Graphologische Uebungen zur Menschenkunde* (Dr. Hans Biäsch); *Schicksalsfragen unserer Zeit* (Dr. Hans Zbinden); *Naturkundwoche* (Albert Senn); *Religion und Religionen* (Prof. Wolfg. Pfleiderer).

b) Am Vierwaldstättersee: Singwoche. Atem-, Stimm- und Aussprachepflege, Singen mit Instrumenten, Volkstanz (Alfred und Klara Stern). 15. bis 22. Juli (Ruotzig, Flüelen). — *Praktische Lebensgestaltung* (Dr. Adolf und Frau Helen Guggenbühl). 22. bis 29. Juli (Rotschuo, Gersau).

Auskunft und Prospekte durch das Sekretariat von «Freizeit und Bildung», Zürich 6, Bolleystr. 34.

VI. Internationaler Zeichenkurs Richard Rothe,
15. bis 30. Juli 1934 in Biel.

An die täglichen theoretischen Einführungsvorträge schliessen sich jeweils die praktischen Uebungen. Sie beginnen mit dem Lesen und Untersuchen der unbeeinflussten Kinderzeichnung, führen zur Erkenntnis der Gesetzmässigkeit des kindlichen Gestaltens und damit zum Aufbau der Methode, zur Entwicklung von Unterrichtsbildern für alle Schulstufen (6. bis 14. Lebensjahr) in allen für die Schule in Betracht kommenden Techniken.

Tägliche Arbeitszeit sechs Stunden. Das Kursgeld beträgt 60 österreichische Schilling. Teilnehmerzahl beschränkt. Letzter Anmeldetermin 15. Juni 1934. Mit der Anmeldung ist die Hälfte des Kursgeldes einzusenden. Auskünfte über Unterkunft und Prospekte durch das Verkehrsbureau Biel. Alle Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an den Kursleiter

Schulrat *Richard Rothe*, Wien XVI, Hasnerstr. 103.

Schulfunk

25. Mai, 10.20 Uhr, von Basel:
Was bedeuten unsere Monats- und Wochentagsnamen? Ein Lehrspiel von Dr. P. Meyer.

Pestalozzianum Zürich

Ausstellungen vom 28. April bis Mitte Juni:

1. **Apparate für Schülerübungen** in Physik, Chemie, Biologie und ihre Anwendung.
2. **Radioapparate für Schulen.**

In den Sonderräumen:

1. **Bekämpfung der Schulkind-Tuberkulose.** Tafeln, hergestellt von Dr. Wild, I. Schularzt in Basel.
2. **Zeichnen: Neues «Zeichnen an der Oberstufe.»** Arbeiten aus dem Herbstferienkurs 1933 von Prof. E. Bollmann, Winterthur.
3. **Kindergarten:** Ueberblick über die Jahresarbeit einer Schülerin der Frauenschule Sonnegg, Ebnat-Kappel.

Die naturkundliche Abteilung eignet sich vorzüglich für den Besuch mit Schulklassen, besonders mit Knaben.

Die Ausstellung ist geöffnet Dienstag bis Sonntag 10—12 und 2—5 Uhr. Montag geschlossen, Eintritt frei.

Neue Bücher

Schweizerkamerad und Jugendborn (Maiheft).

Der Schweizerkamerad versteht es, mit vielen Beispielen aus praktischer Arbeit, mit Beobachtungsübungen und Zeichnungen die Leser zum Nachdenken und Tun anzuregen. — Der Jugendborn macht aufmerksam auf Dr. Axel Munthes «San Michele». Als Beispiele werden Abschnitte gewählt, die von vornherein auf Empfänglichkeit und Verständnis bei der Jugend rechnen dürfen und die dank ihres dichterischen und rein menschlichen Gehaltes einen tiefen Eindruck nicht verfehlen werden: 1. Das Wichtelmännchen; 2. Eine Bärengeschichte; 3. Der Vogelberg; 4. Der Doktor und die Tiere. Für Klassenlektüre sind alle vier Erzählungen sehr geeignet. *F. K.-W.*

Führer durch die alkoholfreien Gaststätten der Schweiz.

Im Selbstverlage des Herausgebers, Th. Bachmann-Gentsch, Zürich 2, Wollishofen, ist auch dieses Jahr wieder ein *Führer durch die alkoholfreien Restaurants, Gasthöfe und Pensionen der Schweiz erschienen.* Die Gaststätten sind nach Kantonen übersichtlich geordnet. Das Verzeichnis wird den Kollegen, nicht zuletzt bei der Vorbereitung von Schulreisen, gute Dienste leisten. Preis Fr. 0.50.

Dr. G. Frauenfelder. *Methodik des gewerblichen Unterrichts.* Buchdruckerei Bucher, Luzern, 1934. 216 S. Geb. Fr. 5.40.

Der gewerbliche Unterricht ist weit verzweigt, und wer es unternimmt, eine Methodik dieses Unterrichtes zu schreiben, muss mit der Arbeit an Gewerbeschulen ganz verwachsen sein. Dass bei Frauenfelder dies zutrifft, geht aus seinem Buche klar hervor, und es bedarf nicht erst des Hinweises, dass der Verfasser etwa 35 Dienstjahre an der Gewerbeschule Zürich, wovon 15 Jahre als Direktor, hinter sich hat. Ueberall belegt Frauenfelder die Ausführungen mit praktischen Hinweisen.

Das Buch zerfällt in vier Hauptteile. Zuerst wird — hauptsächlich für nicht-seminaristisch geschulte Lehrer — eine Uebersicht über psychologische Fragen geboten. Dann folgt eine allgemeine Methodik des Gewerbeunterrichts. Sie hebt den Grundsatz der Selbsttätigkeit des Schülers hervor und ist voll guter Ratschläge, wie sie nur der erfahrene Schulmann zu bieten vermag. Ob Frauenfelder sich menschlichen Angelegenheiten (Verhältnis Lehrer—Schüler) oder Sachen (Wandtafel) zuwendet, immer ist er zuverlässiger Führer. Der dritte Teil wendet sich den Fächern im allgemeinen zu, und im letzten Abschnitt werden die hauptsächlichsten Fächer der gewerblichen Berufe einzeln vorgenommen. Die Material- und Arbeitskunde des dritten Teiles enthält allerlei Hinweise, die auch den Nicht-Gewerbelehrer interessieren werden, denn Text und Zeichnungen vermitteln Kenntnisse von Rohstoffen und handwerklichen Arbeiten.

An dem Buche werden nicht nur alle Gewerbelehrer, sondern auch die Kollegen, die Unterricht an Fortbildungsschulen, sei es für Knaben, sei es für Mädchen, geben, lebhaft Anteil nehmen. Es ist berufen, den gewerblichen Unterricht zu heben und zu vertiefen. *Kl.*

Neuer Fahrplan.

Trotz verschiedener Erweiterungen hat der «*Blitz*»-Fahrplan, Ausgabe Sommer 1934, an der bewährten Handlichkeit und Uebersichtlichkeit nichts eingebüsst. Orell Füssli Verlag, Zürich, Fr. 1.50.

Westermanns Monatshefte

In *Westermanns Monatsheften* (Mainummer) sucht Carl Suesser nachzuweisen, dass das Urbild von Coopers «Lederstrumpf» ein Deutscher namens J. A. Hartmann war, der wegen Wilderei und Tätlichkeiten nach Amerika flüchten musste. Die Begründungen scheinen etwas willkürlicher Art zu sein. Eher lässt sich denken, dass der «Held Lederstrumpf» eine dichterische Schöpfung ist, der eine grosse Zahl von Zügen und Handlungen verschiedener Indianerbekämpfer zugrunde liegen. *F. K.-W.*

Oesterreichische Jugend-Rotkreuz-Zeitschrift.

Es ist erfreulich, dass trotz der Umgestaltungen in Wien diese hervorragende Jugendzeitschrift sich halten konnte. Mit Rücksicht auf den Muttertag ist das Maiheft ganz auf das Thema «Mutter» abgestimmt. Neben unsern einheimischen Schülerzeitungen «Kinderfreund» und «Schweizerkamerad und Jugendborn» verdient das «Jugend-Rotkreuz» unter Kindern und in Schulen verbreitet zu werden. Verlag Wien III, Marxergasse 2. Preis jährlich Fr. 2.80. *Kl.*

Schweizerischer Lehrerverein

Vom Zwyssighaus.

Sonntag, den 13. Mai, ist das Zwyssighaus in Bauen seiner neuen Bestimmung übergeben worden. Die kleine Feier, zu der auch der Unterzeichnete geladen war, bestand in Ansprachen des Präsidenten des Stiftungsrates, Herrn Direktor C. Vogler, und von Vertretern der Gemeinde Bauen und der Regierung des Kantons Uri, umrahmt von Liedervorträgen des Männerchors von Altdorf.

Das Zwyssighaus mit seinen 12 Betten bietet erholungsbedürftigen Musikern und Lehrern ruhigen Aufenthalt zu billigem Preis. Der SLV hat die Sammlung von Spenden den einzelnen Sektionen übertragen. Bis heute sind von vier Sektionen sehr erfreuliche Beiträge eingegangen (z. B. von St. Gallen Fr. 569.80). Die übrigen Sektionen werden ersucht, ihre Sammlung in nächster Zeit abzuschliessen und die Beträge dem Sekretariat des SLV zu überweisen, das sie dann gesamthaft an den Stiftungsrat, dem auch unser Vorstandsmitglied Herr Rektor Ineichen in Luzern angehört, abliefern wird. *Der Präsident.*

Tessinerbild.

Der Zeitpunkt zu Bestellungen auf das Bild war insofern ungünstig, als viele Schulgemeinden im letzten Schulquartal ihre Mittel schon erschöpft hatten. Um den Schulen im neuen Schul- und Rechnungsjahr die Anschaffung des Bildes

«Auswanderung» von P. Chiesa

(s. SLZ Nr. 7) zu ermöglichen, nehmen wir Bestellungen zum Vorzugspreis von 15 Fr. bis Ende Mai entgegen. *Das Sekretariat.*

Für Ihre *Botanikstunden* empfehlen wir Ihnen als vortrefflichen Leitfaden: W. Höhn, Botanische Schülerübungen (Demonstrationsversuche), Fr. 4.—, Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Postfach Unterstrass, Zürich 15.

Schriftleitung: Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6; O. Peter, Sek.-Lehrer, Zürich 2; Dr. M. Simmen, Sek.- u. Seminarlehrer, Luzern.

SOENNECKEN-FEDERN

für die neue Schweizer Schulschrift

250 S 16 S 27

Federproben auf Wunsch kostenfrei

F. SOENNECKEN · BONN
BERLIN · LEIPZIG

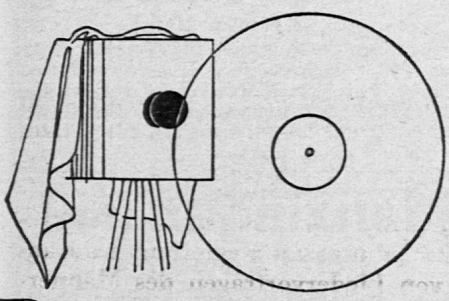
Im Unterricht, in der Sprachlehre leisten gute Dienste:

Deutsches Sprach- und Übungsbuch

5 Hefte (1 Unterstufe, 2, 3 Mittelstufe, 4, 5 Oberstufe), zum Partienpreis von je Fr. 1.–, 1. u. 2. H. zu Fr. –.75. Bezug beim Verfasser:

1143

A. MEYER, Sek.-Lehrer, KRIENS



Das Bild Ihrer Stimme

Schon oft liessen Sie sich *photographieren*, aber wurden Sie auch schon *«phonographiert»*? — Heute können Sie Ihr Photoportrait ergänzen durch eine phonographische Aufnahme Ihrer Stimme. Ihre Angehörigen in der Ferne werden sich freuen, Sie zu hören, jederzeit und so oft es beliebt.

Die Aufnahmekosten betragen je nach Grösse der Platte Fr. 4.– bis 13.–. Verlangen Sie gratis unsern illustr. Prospekt mit Preisblatt.

hug **Aufnahme-Studio**
für Privat-Grammophonplatten
HUG & CO. ZÜRICH
«Kramhof», Füsslistrasse 4, gegenüber St. Annahof
Telephon 56.940

50.-

Das macht die gute Verarbeitung.

Bei einem vorzüglich sitzenden Sportanzug hat man manchmal die Watte in Verdacht und glaubt, sie machte die gute Sportfigur — Sportanzüge von der Tuch A.-G. wirken schon wuchtig durch ihre ausgesucht naturhaften und schön gemusterten Stoffe, dann durch ihre sorgfältige Schneiderarbeit und durch ihren modernen Schnitt. Die Tuch A.-G hat auch den richtigen Sportanzug für Sie und auch so richtig preiswert:

50,— 60,— 70,— bis 100,—

Tuch A.-G.

Herrenkleider
Zürich - Sihlstrasse 43

St. Gallen — Neugasse 44
Basel — Gerbergasse 70
Winterthur — Marktgasse 39
Luzern — Bahnhofstrasse - Ecke Theaterstrasse
Schaffhausen — Fronwagplatz 23
Biel — Nidaugasse 47
Interlaken — Marktplatz

906/7

Gleiche Geschäfte noch in Arbon, Chur, Frauenfeld, Glarus, Herisau, Olten, Romanshorn, Stans, Wohlen, Zug. Depots in Bern, Thun, La Chaux-de-Fonds.

Eine Pilatusfahrt ist ein Erlebnis

das für jedermann eine ständige freudige Erinnerung bleibt. Die Pilatus-Bahn, die steilste Zahnradbahn der Welt, fährt in 70 Minuten auf eine Höhe von 2070 Meter. - Fahrt und Panorama sind wundervoll. Schönstes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Massenlager für Schulen. Ab Betriebseröffnung 1934 reduzierte Fahrpreise. Schulen und Gesellschaften erhalten bedeutende Ermässigungen. - Prospekte und nähere Auskunft durch die Betriebsdirektion in Alpnachstad.

1433

Hotel Kurhaus
HANDECK
1420 Meter über Meer
Teleph. Guttannen Nr. 11

Beim Handeckfall. Schöne Zimmer und Restaurationsräume. Dankbarer Ferienort. Pension von Fr. 9.– an. Mässige Preise bei Ia. Küche und Keller. Vorzugspreise für Schulen und Gesellschaften. Standseilbahn zum Gelmersee. Direktion **Hs. Mürner.**

Neues
Grimsel-Hospiz
Telephon Guttannen Nr. 22
1960 Meter über Meer.

Prachtvolle Lage im Mittelpunkt der Oberhasli-Kraftwerkbauten. Einfache, wie modern eingerichtete Zimmer und Massenquartiere. Erstklassige Verpflegung und mässige Preise. Spezialarrangements für Schulen und Gesellschaften. Lohnendes Exkursionsgebiet. Motorbootfahrten zum Aaregletscher. 1239 *Direktion:* **E. Fischer-Seiler.**

Sörenberg **Kurhotel Marienthal**
1165 m ü. Meer. Autoverbindung ab Bahnstation Schüpfheim. Gesunder, alpiner Erholungsort; gute, freundliche Aufnahme; freie, sonnige Lage. Mässige Preise. Prospekte durch (1395) **Schwestern Vogel, Bes.**

Kurhaus AXALP 1411
Brienzersee, Berner Oberland, 1530 m ü. M. Reinste Höhenluft. Wunderbare Alpenrundsicht. Sennereien, elektr. Licht. Eig. Autoverbindg. mit Brienz. Aeusserst mässige Preise. Prosp. durch Frau Michel, Tel. 122.

Brienz **Hotel Schützen**
Telephon 27
Gutgeführtes Haus direkt am See, nahe Strandbad. Autopark, Garage, Terrasse. Lokalitäten. Garten für Schulen und Vereine. 1390 **M. Kuster-Steiner.**

BRIENZ *Hotel Sternen*
5 Min. vom Bahnhof, direkt am See. Grosser Garten, bis 100 Gedecke. Saal. Pension Fr. 7.—. Tel. 4. 1393 Bes. **Fam. Steiner.**

Meiringen Hotel Oberland 1394
Grosser Schattengarten, gedeckte Terrasse. Separate Abkommen für Schulen und Vereine. In Dependance schweizerische Jugendherberge. Tel. 58. **H. Frutiger-Brennenstuhl.**

Innertkirchen *Hotel Alpenrose*
Am Eingang zur Aareschlucht. Ausgangspunkt Grimsel — Susten — Joch-Pass. Gutbürgerliches Passanten- und Ferienhaus. Geräumige Lokalitäten; für Vereine, Gesellschaften und Schulen besonders geeignet. Mässige Preise. Garage. Tel. 511.
1392 **E. Urweider, Bes.**

Kandersteg **Hotel Alpenrose**
Gemmiroute-Gasterntal, empfiehlt sich der geschätzten Lehrerschaft sowie Schulen u. Vereinen bestens. Bekannt gute Küche bei mässigen Preisen. Tel. 9. 1413

1415
Transit
Alkoholfreies Speiserestaurant
empfiehlt sich den Herren **Lehrern** bei ihren **Schulausflügen** bestens
Tel. 24.012 **BERN** Bollwerk 17 nächst Bahnhof

Töchterpensionat „La Romande"
Vevey-Plan
Das ganze Jahr altbewährte Ferien- und wirksame Spezialkurse. 20jähr. Erf. Unser zahlr. sehr erfahr. Lehrpersonal bürgt f. Erfolg. Franz. u. Englisch. Auch Haushaltungssch. Intensiver sprachlicher und sportl. Betrieb. Familienleben. Idealster Ferienaufenthalt. Paradies. Lage direkt am See. Bäder. Fr. 4.50 pro Tag, Franz. inbegr. Ein Besuch lohnt sich und wird Sie sicher überzeugen. Prosp. u. Ref. 1290

Hasenberg - Bremgarten - Wohlen - Hallwylersee (Strandbad)
Schloss Hallwyl - Homberg
Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten** (Tel. 148) oder durch **W. Wiss, Lehrer, Fahrwangen** (Tel. 46). 1185

Engelberg **1019 m ü. M.**
HOTEL MARGUERITE
Staubfreie Lage. Grosser Garten. Zentralheizung. Fliess. Wasser. ff. Küche. Pension ab Fr. 8.—. Wochenend- und Familienarrangement. 1396

Engelberg **Villa Eienwäldli**
Schön am Tannenwalde inmitten von Matten gelegenes Haus vermietet schöne Zimmer für ruhigen Ferienaufenthalt. Auch f. Ferienkolonien, als Ziel für Schulreisen geeignet. Nachtlager für Touristen. Billige Verpflegung im Hause erhältlich, aber auch Einrichtungen zum Selbstkochen vorhanden. Billige Preise. 1424
Höfl. empf. sich d. Bes: **Arnold Hurschler.**

ENGELBERG - Hotel Alpina
am Wege von der Frutt-Trübsee, Autopark, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Preise. Grosse Terrasse und Garten. Prospekte durch 1425 **Ida Fischer.**

Gasthaus Gäbris (Kt. Appenzell) 1250 m ü. M.
über Gais od. Trogen bequem zu erreichen, bietet prächtigen Rundblick. Gute Küche. Mässige Preise. 1271

Kurort Gais **Appenzell A.-Rh.** 937 Meter ü. M.
Altbekannter Luftkurort. Gesunde Alpenluft. Prächtige Spaziergänge. Schwimmbad und prächtiger Spielplatz. Vorzügliche Verpflegung auch für Passanten. — Man verlange Prospekte beim **Verkehrsbureau Gais.** 1379

Oberegg **30 Min. vom Strandbad Heiden**
(mit St. Anton)
887—1100 m ü. M. — Aussichtsreiche Lage. Vielseitige Spazierwege. Herrliche Alpenluft. Ferienwohnungen u. Prospekte durch das **Verkehrsbureau Oberegg.** 1429

Hoher Kasten
APPENZELLERLAND
1799 m ü. M. Schönster u. gefahrloser Aussichtspunkt. Rundreise Appenzell-Rheintal. Telephon 817. (1387) **J. Dörig, Weissbad.**

Weissbad **(Appenzell)**
Bahnhofrestaurant „Gemsli"
Eigene Metzgerei - Telephon 807
Altrenommiertes, bestempfohlenes Haus für Schulen und Vereine. Prächtige Gartenwirtschaft. Grosser Speisesaal. **Zeitgemässe Preise bei stets bester Bedienung.** Schönster Ausgangspunkt auf Ebenalp-Wildkirchli u. Hoher Kasten. 1431
Mit höflicher Empfehlung!
Jos. Knechtle-Inauen.

Beinwil a. See
Hotel Löwen
empfiehlt sich Schulen, Gesellschaften und Vereinen bestens. Schöne, grosse und kleine Lokalitäten. Schattiger Garten.
1353 **Bucher & Stäger, Propr.**

MERLIGEN
HOTEL BEATUS
Strandbad, Tennis, Fritures, Seegarten für 250 Gedecke, Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Pension Fr. 10.—. 1323

Kurhaus und Wildpark ROTHÖHE
bei Oberburg-Burgdorf 1308
Wunderbare Rundsicht. Grosser **Wildpark.** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis 6—7 Fr. **Tel. Burgdorf 23.**

Restaurant Homberg
800 m über Meer. 1284
Prächtiges Ausflugsziel für Vereine, Schulen und Spaziergänger. Grosser, moderner, neuer Saal Gute Musik. Ia Speisen und Getränke. Mittagessen, auch für Gesellschaften, auf Bestellung. Tel. 4.53 Reinach.
Höflich empfiehlt sich **O. Härry.**

Menzingen (Zug)
Hotel Löwen u. Post
Altes, gutgeführtes Haus. Schöner Garten und Kegelbahn. Ahnenstübli. Gute Küche. Tel. 15. 1175 **G. Zürcher.**

Unteriberg bei Einsiedeln 930 m
HOTEL ALPENHOF
Prächtiges Ausflugsziel im Zentrum des Sihlseegebietes. Ruhiges, heimeliges Kurhaus. Prospekte. Ermässigte Preise. Tel. 5.
1277 **Familie Reichmuth-Fässler.**

Für die Zeit vom 15. August an wird eine
Ferienkolonie
gesucht. Schöne, geräumige Lokalitäten, reizendes Spielmätteli. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Platz für 40—50 Kinder. Eigene Landwirtschaft und Metzgerei. Offerten sind zu richten an **Gebr. Muster,** zum Rössli, **Wintersingen** (Baselland). 1356

In und über die Berge
sind Gassmanns Alpenlieder die beliebtesten!
Volksliederverlag Hans Willi in Cham. 1307

Gebäude, passend für
Ferienkolonie
oder ähnliche Zwecke, im Obertoggenburg, ca. 900 m Höhe, billig zu verkaufen oder zu vermieten. Offerten unt. Chiffre Nc 7465 Z an Publicitas, Zürich. 1417

Etzel Kulm
1102 m ü. M. Sehr lohnendes Ausflugsziel, für Touristen, Vereine, Schulen, Rundtouren über Rapperswil oder Einsiedeln. Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi. Telephon Feusisberg 198.5.
1260 Höfl. empfiehlt sich **K. Schönbächler.**

ein Rettungsring!

Wenn Sie ein Unfall trifft, so hält Sie eine Unfallversicherung wirtschaftlich über Wasser.

Vergünstigungen gemäß Vertrag mit dem Schweizerischen Lehrerverein beim Abschluß von Unfall-Versicherungen.

gegen **WERREN**

CORTILAN

Haltbares Streumittel, billig und radikal, Preis per Kg. 2.40, ausreichend für 3—5 Aren. Erhältlich in Samenhandlungen, Drogerien uud landwirtschaftlichen Genossenschaften

Chemische Fabrik Dr. R. Maag, Dielsdorf 1352

Als
Stellvertreter
oder
Gehilfe
sucht Bündner Lehrer Sommerbeschäftigung.

Offerten unter Chiffre S L 1388 Z an A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

Universal-Forschungs-Mikroskop. 1399
gross. mod. fabrikn. Modell, f. höchste Ansprüche erstkl. deutsche Wetzlarer Optik, Fabrikgar., m. weit. Mikrophototubus, gross. Beleuchtungsapp. n. Abbée (3 lins. Kondensor, exzentrisch verstellb. Irisbl., auch schiefe Beleuchtg.), gross. Dreht. m. Randteilg. 360°, m. eingebaut. Kreuzt. u. Nonius, 4 teil. Revolv., 4 Objekt. 5 Okul. (1/12 Oelimm.) Vergr. bis ca. 2700 x, kompl. im Schrank für nur 330 Sfr. Ansichtssendg. kostenlos u. unverbindlich. Anfrag. unt. Chiffre Z. G. 1168 befördert Rud. Mosse A.-G., Zürich.

Für jeden Ort
E. BÜHLER: III. Auflage
Begriffe aus der Heimatkunde
In Wort und Skizze in Verbindung mit dem Arbeitsprinzip. **Preis Fr. 4.—.** 115 Seiten Text, 70 Seiten Skizzen. 1383
Bezugsort:
H. Brüngger, Lehrer, Oberstammheim
Quästor der Reallehrerkonferenz des Kt. Zürich

Soeben erschienen
Aus der Unterrichtspraxis an einer Rudolf Steiner-Schule
Zwölf pädagogische Aufsätze, entstanden aus der Praxis während sieben Jahren, von
Willi Aeppli, Basel
176 Seiten, kartoniert Fr. 3.90
Verlag Zbinden & Hügin, Albanvorstadt 16, **Basel** 1375

Das Fachgeschäft für gutes Schulmaterial
Gegründet 1865
1197

GEBRÜDER
SCHOLL
AG · POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

Alles Material zum Schreiben Zeichnen und Malen
Verlangen Sie bitte Katalog

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Ecoles et Instituts bien recommandés et de toute confiance

HÖHERE HANDELSSCHULE LAUSANNE
Ferienkurse
1. Kurs: 16. Juli bis 3. August
2. Kurs: 6. bis 24. August
(10 bis 20 Stunden Französisch wöchentlich)
Programme, Verzeichnisse von Familienpensionen usw. durch die
1331 **Direktion.**

LA ROMANDE, Vevey 1149
direkt am See. Erstklassiges Familienpensionat. Haushaltungsschule. Musik, Sprachen, Sporte. Ferienkurse, Schulanschluss. Preis ca. Fr. 100.- monatlich. Prosp. und Ref.
Töchterpensionat La Romande, Vevey-Plan.

Töchterpensionat Institut Ménager
Monruz-Neuchâtel
Herrliche Lage; am See; **Ferienkurse zur Erlernung des Französischen.** Tennis, Strandbad, Ausflüge.
1410 Direktion: **Famille Perrenoud.**

Université de Lausanne
COURS DE VACANCES
pour l'étude du français.
Quatre séries indépendantes de trois semaines chacune.
16 juillet—25 août. Cours et conférences. Enseignement pratique par petites classes. 1291
30 août - 10 octobre. Enseignement pratique par petites classes.
Certificat de français. S'adresser Secrétariat de la Faculté des Lettres, S.Z., Cité, Lausanne.

Kolleginnen und Kollegen werbet für Euer Fachblatt, die „Schweizerische Lehrerzeitung"

Weesen Hotel Rössli a. See

Sehr schöne Lage. Grosser Garten u. Säle. Geeignet für Schulen und Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 7.50 an. Tel. 50.08
1168 R. Muther, Bes.

Weesen Hotel Bahnhof

Gute Küche und Keller. Grosser, schattig. Garten, Gartenhalle. Für Schulen u. Vereine besonders geeignet. Tel. 50.14. 1169
Mit höfl. Empfehlung: R. Rohr-Blum.

Glarus Restaurant BERGLI
Telephon 207

Idealer, beliebter Ausflugsort für **Vereine, Gesellschaften** und **Schulen.** Schöne, neu renovierte Räumlichkeit., grosser, schattiger Garten, prachtvolle Aussicht. Prima Küche u. Keller zu mässigen Preisen. Schulen u. Vereinen empfiehlt sich bestens 1170
Walter Girard, Küchenchef.

Die Reise

Oberblegisee

ist am vorteilhaftesten über Linthal-Braunwald-Oberblegisee mit Abstieg nach **Luchsingen** u. Halt im 1339
GASTHOF FREIHOF
W. Niederberger.

Linthal am Klausen (Kt. Glarus) **Hot. Bahnhof**

Nähe SBB- und Braunwaldbahnhof. Grosse, schöne Gartenwirtschaft, gedeckte Terrassen. Günstiger und schöner Ausflugsort im Glarnerland. Für Schulen und Vereine Preisermässigung. Tel. 22. 1421
Höfl. Empfehlung! G. Hesser-Krebs, Bes.

Thierfehd bei Linthal

Hotel Tödi

Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Mässige Preise. — Tel. 89. 1340
Höfl. empfiehlt sich Peter Schiesser.

irrigateure

geradehalter, leibbinden, gummistoffe, fiebermesser und alle übrigen sanitätsartikel — neue preisliste C gratis verschlossen. 1199/3
Sanitätsgeschäft
P. HÜBSCHER
Zürich, Seefeldstr. 4

Preiswert!

1 ‚Burger & Jakobi'
Mod. 124, wie **neu,** sehr gut für Verein od. jung. Lehrer. 1327
Erne, Lehrer
Untersiggenthal
Aargau

Ragaz
Wartenstein
Taminaschlucht

Wer sich je einmal von Ragaz mit der Seilbahn nach dem heimeligen Wartenstein mit grossem Restaurationsgarten und Aussichtsterrasse hat hinauftragen lassen, um von dort sich die im Talgrund von Reben umkränzten Dörfer von Fläsch, Maienfeld, Jenins, Malans einzuprägen, den Blick in die hehre Alpenwelt, die sich auf einmal in ihrer feierlichen Schönheit darstellt, hat schweifen lassen — über blumige Alpmatten, dem „Tabor" einen kurzen Besuch abgestattet, die Taminaschlucht — eine der grossartigsten Felsenschluchten der Schweiz besucht hat, der wird die dankbare Schülerreise so leicht nicht vergessen. 1287

Flums-Berg
Hotel Alpina

1400 m ü. M. 1418
Ferien in prächtiger Alpenlandschaft. Postauto-Verbindung. Pensionspreis von Fr. 6.— an. Tel. 83.232. Prospekt. Geschw. Güller.

FERIENLAGER

In Flums-Grossberg, 1320 m ü. M., nettes Bauernhäuschen mit 20—30 Schlafplätzen zu vermieten. Sehr schöne Lage. Küchengeschirr und Holz vorhanden. 1432
Auskunft erteilt: **F. Hochuli,** Nussbaumstrasse 20, **Zürich 3.**

Die seit 900 Jahren bekannte **Thermalquelle** bei **Bad Pfäfers** (Ragaz-Pfäfers)

hat mit ihrer konstanten Bade-Temperatur von 37° C eine erstaunliche Heilkraft bei Gicht, Rheuma, Gelenk- und Muskel-Leiden, Nerven-, Herz- und Frauen-Krankheiten, vorzeitig n und normalen Altersschäden. Prospekte durch die Direktion. 1336

Heidi-Dörfli 1½ Std. ob **Maienfeld**

Reizender Ferienort. Pensionspreis Fr. 6.50. Prospekte.
Höflich empfiehlt sich: **Minst-Harlacher.** 1322

Ragaz HOTEL ROSENGARTEN

altbekanntes Haus in Bahnhofnähe mit großem Garten. 1191
Für Vereine und Schulen bestgeeignet.
Die neuen Inhaber: **Gebr. Braun, Küchenchef.**

Arosa Pension „Bella-Riva" beim Strandbad 1217

gemütliches, ruhiges Haus, sehr sonnig. Ia. Küche. Preise ab Fr. 8.— bis Fr. 10.—. Schulen spez. Preis. Telephon 388.
Höfl. empfiehlt sich **Christinat.**

Tschiertschen (Graub.)

Hotel-Pension Brüesch

Halbwegs d. prächtigen Wanderung **Arosa-Chur. Spez. Preise f. Schulen.** Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension ab **Fr. 7.—.** 1401
P. Brüesch,
gl. Haus: Hotel «Rössli», **Stäfa.**

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg, Zürich 7
Telephon 27.227
In der Nähe des Zoologischen Gartens.
Pensionspreise Fr. 7.— bis 8.—

Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick, Zürich 6.
Telephon 24.205 1117
Pensionspreise wie Kurhaus Zürichberg.

Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade beim Landesmuseum, Zürich 1, Telephon 34.107

Zoologischer Garten ZÜRICH
Telephon 42.500

RESTAURANT im Garten

Schulen, Vereine stark ermässigte Preise auf Mittag- u. Abendessen, sowie auf Mineralwasser, Kaffee und Tee. 1272
ELEFANTENREITEN vom Wirtschaftsgarten aus. Teleph. Bestellungen am Reisemorgen zwisch. 7 u. 8 Uhr erwünscht. Es empfiehlt sich **Alex. Schnurrenberger.**

Zürich
Hotel Augustinerhof (Evang. Hospiz)
St. Peterstraße 8 (Seitenstr. der Bahnhofstr.)
Ruhige zentrale Lage. Renoviert, fl. Wasser. 80 Betten von Fr. 3.50 bis 5.—. Pension von Fr. 9.50 bis 11.—. Tel. 34.141. 1264

Bachtel-Kulm (Zürcher Rigi) 1119 m

Lohnender Ausflugsort für Schulen und Gesellschaften. Schönster Aussichtspunkt. ¼ Stunde ob d. Segelflugplatz. Anerkannt gutgeführtes Berggasthaus. Ia Mittagessen, Z'Nüni und Z'Vieri.
1270 **Karl Späni.** Tel. 981.388.

Rapperswil HOTEL CASINO

Spezialhaus für Schulen und Vereine. Grosse und kleine Säle. Grösster Garten. Billigste Preise. — Tel. 13.
1256 **A. J. Wyss,** Küchenchef.

Meilen Hotel Löwen
in schönster Lage am See

Grosse und kleine Säle für **Schulausflüge,** Gesellschaften, **Hochzeiten** und Vereine. Schöner Garten direkt am See. Erstklassige Küche und Keller. Stallungen und Garage.
Höflich empfiehlt sich der Besitzer
Tel. 927.302. 1259 **F. Pfenninger.**

Barbera Ia
à 1.10 franko, in Korbflaschen versendet
H. Mauch, Locarno

Ohne Inserat kein Erfolg

Erholung, genussreiche Ferien, **Heilung von Rheuma im** 1362

Badhotel Blume, Baden

Thermal-Bäder im Hause. Individuelle Verpflegung, Behaglichkeit, Komfort. Pensionspreis Fr. 9.50—13.—. Pauschalarrangements.

„Bad Gyrenbad"
Station Hinwil **am Bachtel**

Beliebter Ausflugsort. Altbek. Kurhaus und Bad; gegen Rheuma und Gicht. Pension mit 4 Mahlzeiten Fr. 6.—. Grosser schattiger Garten. Telephon 981.184. Geeignet für Schulen und Vereine.
1258 Mit höfl. Empfehlung **E. Brönnimann.**

ABONNEMENTSPREISE:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 8.80	Fr. 4.55	Fr. 2.45
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 8.50	„ 4.35	„ 2.25
Direkte Abonnenten Ausland	„ 11.10	„ 5.65	„ 2.90

Postcheckkonto VIII 889. — Einzelne Nummern 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 20 Rp., für das Ausland 25 Rp. Inseraten-Schluss: Montag nachmittag 4 Uhr. Inseraten-Annahme: *A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich,* Stauffacherquai 36/40, Telephon 51.740, sowie durch alle Annoncenbureaux.

Landesbibliothek
AZ Bern

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

18. MAI 1934 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL 28. JAHRGANG • NUMMER 10

Inhalt: Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1933 (Fortsetzung) – Eine Jubiläumsgabe der zürcherischen Behörden – Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1933

(Fortsetzung.)

b) Besoldungsstatistik.

Ueber diesen Abschnitt berichtet unsere Besoldungsstatistikerin Fräulein *Melanie Lichti*, Lehrerin in Winterthur, folgendes: Das Jahr 1933 brachte in materieller Hinsicht wohl an manchem Orte einen Rückschlag. Der Besoldungsabbau wurde vielerorts vorgenommen, oft auch in Form eines mehr oder weniger «freiwilligen Krisenopfers», das indessen den Sinn einer vorübergehenden Massnahme zu wahren suchte. Wenn indessen in einzelnen Gemeinden ein ziemlich grosser Teil der Zulage oder gar die ganze freiwillige Gemeindezulage gestrichen wurde, so bedeutet dies für unsere Kollegen ein sehr beträchtliches Opfer an die Not der Zeit.

Die eingeholten Auskünfte über die freiwillige und obligatorische Gemeindezulage waren wohl in kleiner Anzahl, dafür meist sehr umfangreich (Angaben über 28 bis 175 Gemeinden), weil sie als Vergleichsmaterial im Abwehrkampf gegen den Lohnabbau zu dienen hatten.

Bei den Tendenzen auf frühere und reduzierte Pensionierung, die in der Motion Bänteli ihren Ausdruck fand, mag es nicht erstaunen, dass auch die Frage nach den Gemeinderuhegehalten wieder auftaucht.

Der Besoldungsabbau, der an manchen Orten nach einem bestimmten Prozentsatz erfolgt, verringert die Differenz zwischen Primar- und Sekundarlehrerbesoldung, so dass der gesetzliche Unterschied von 1000 Fr. nicht überall gewahrt bleiben kann. Immerhin möchte ich darauf hinweisen, dass in einer Reihe von Gemeinden der Unterschied in den Gemeindezulagen für Primar- und Sekundarlehrer so gross ist, dass die Differenz erheblich über die gesetzliche Spanne hinausgeht. Dies wird auch der Weg und die beste Möglichkeit für die Sekundarlehrer sein, um die durch den kommenden kantonalen Besoldungsabbau verringerte Differenz wieder herzustellen, zumal die Sekundarschulgemeinden meist auch leistungsfähiger sind als die Primarschulgemeinden.

Die Berechnung der Besoldung, die sich aus dem staatlichen Grundgehalt, der obligatorischen Gemeindezulage, d. i. der Wohnungsentschädigung, der freiwilligen Gemeindezulage und den Dienstalterszulagen zusammensetzt und je nach der Beitragsklasse in ungleichen Anteilen von Staat und Gemeinde ausbezahlt wird, ist für neu angestellte Lehrkräfte nicht ohne weiteres klar. Eine Anfrage bei der Statistik ergibt die Zusammensetzung und auch eine eventuelle Abklärung und Beruhigung über die angerechneten Dienstjahre. Immerhin ist die Statistik vielleicht nicht mehr in allen Punkten ganz zuverlässig, da ich über vorgenommene Reduktionen der Gemeindezulagen sehr spärlich orientiert wurde. Ich richte darum an alle Kollegen die Bitte, mir allfällige Aenderungen zu melden, damit ich die Statistik in Einklang mit der Wirklichkeit bringen und die Auskünfte möglichst genau erteilen kann. Für diese Mitarbeit bin ich allen sehr dankbar.

Arbeitsübersicht.

Art der Auskunft	Anzahl der Briefe 1932	1933
Obligatorische und freiwillige Gemeindezulagen	5	4
Zulagen an Spezialklassen	1	—
Besoldung in bestimmten Gemeinden	1	1
Bezahlung von fakultativem Unterricht	1	1
Besoldung bei Militärdienst	—	1
Gemeinderuhegehalte	—	1
Rückkehr in den Schuldienst	—	1
Steigerung der Gemeindezulage	—	1
Berechnung der Besoldung	—	1
Unterschied zwischen Primar- und Sekundarlehrerbesoldung	—	2
Lohnabbau im Kanton Zürich	2	—
Summa	10	13

c) Rechtshilfe.

Die Berichterstattung über diesen Titel des Jahresberichtes übernahm an Stelle des zurückgetretenen Aktuars U. Siegrist Vizepräsident *H. C. Kleiner*, Sekundarlehrer in Zürich. Er schreibt: Im Jahre 1933 wurden beim Rechtskonsulenten unseres Verbandes, Herrn Dr. W. Hauser in Winterthur, 11 Rechtsgutachten (Nr. 176—186) eingeholt. Dazu kommt ein Kontrollgutachten von Herrn Dr. E. Curti, Rechtsanwalt in Zürich, in einer besonders und prinzipiell wichtigen Angelegenheit (Berechnungsgrundlage des Lohnabbaues von Seiten einer Gemeinde, welche der Lehrerschaft einen Totallohn garantiert). Die Ausgaben für die Rechtsgutachten betrugen Fr. 739.60 (1932: Fr. 637.40).

Der Sitte gemäss wird im folgenden in gedrängtester Zusammenfassung der Inhalt der Rechtsgutachten wiedergegeben.

1. Im September 1931 hatte die Delegiertenversammlung bei den Behörden beantragt, in Anwendung des Gesetzes vom 2. Februar 1919 für die Lehrerjahrgänge 1914 bis 1928 rückwirkend als volle Dienstjahre anzurechnen: *a)* Schuldienste an öffentlichen und privaten Schulen des In- und Auslandes, sowie jede Tätigkeit als Hauslehrer; *b)* die Zeit vom einmal angetretenen Schuldienst während der eine Lehrkraft sich ununterbrochen der Erziehungsdirektion zur Ver-

fügung gestellt hat. Ferner sollte für Lehrer, die bei Lehrerüberfluss erst spät in den Schuldienst eintreten konnten, bei der Pensionierung nur auf die Altersjahre abgestellt werden. Die Vorlage der Erziehungsdirektion vom 22. September 1932 kam zur Ablehnung dieser Postulate. Das Rechtsgutachten des Rechtsberaters erklärte eindeutig, dass die Vorlage der Erziehungsdirektion nicht angefochten werden könne.

2. Ein Salärabzug bei Nichtbeachtung des Domizilzwanges ist rechtlich gültig, wenn er prinzipiell und in seinem Ausmass in Verbindung mit dem Domizilzwangsbeschluss von Anfang an vorgesehen worden ist, so dass jeder neue Funktionär schon bei Annahme der Wahl ermessen kann, wessen er sich zu versehen hat, wenn er dem Domizilzwangsbeschluss nicht nachlebt.

3. Die Genehmigung von Beschlüssen über Schaffung neuer Lehrstellen an der Volksschule fällt in die abschliessende Kompetenz des Erziehungsrates. Dem Regierungsrat fällt weder das Genehmigungsrecht der betreffenden erziehungsrätlichen Beschlüsse zu, noch hat er dem Erziehungsrat bezüglich der Schaffung neuer Stellen an der Volksschule verbindliche Weisungen zu erteilen.

4. Ein Rechtsgutachten befasste sich mit der Frage, ob die Bestätigungswahlen der Primarlehrer in den auf den 1. Januar 1934 einzugemeindenden zürcherischen Vorortsgemeinden vorverschoben werden könnten. Infolge der gleichmässigen Ansetzung der Bestätigungswahlen im ganzen Kanton ist die Frage gegenstandslos geworden.

5. Die Schulpflegemitglieder haben kein Anrecht auf parlamentarische Immunität; sie sind für ihre Aeusserungen in Ausübung ihres Mandates zivil- und strafrechtlich haftbar. — Die Schulpflegen sind verpflichtet, über Verhandlungen und Beschlüsse ein Protokoll zu führen. Den betroffenen Lehrern ist von den Beschlüssen Kenntnis zu geben, nicht aber von der Diskussion. Im Zivil- und Strafprozess können die Pflegemitglieder das Zeugnis mit dem Hinweis auf das Amtsgeheimnis verweigern. Der Richter entscheidet über die Zulässigkeit der Zeugnisverweigerung. — Ohne Zustimmung der Pflege kann ein Lehrer keine Zeugen an eine Pflegesitzung mitbringen.

6. Die obligatorische Einführung des Schulgebetes ist eine Frage der Schul*organisation*, welche den kantonalen Schulorganen zusteht. Eine Gemeindeschulpflege, welcher lediglich Ueberwachungs- und Vollziehungsverordnungen zustehen, ist daher nicht kompetent, das Schulgebet obligatorisch zu erklären.

7. Ein Rechtsgutachten, das sich mit einem «Eingesandt» zu befassen hatte, musste von der Einreichung einer Ehrverletzungs- wie auch einer Genugtuungsklage abraten.

8. Die Gemeinden Winterthur und Zürich haben für die Volksschullehrer einen Gesamtlohn festgelegt, den sie unbekümmert um kantonale Besoldungsschwankungen gleichsam garantieren. Darf nun ein in Prozenten festgelegter Lohnabbau vom Gesamtlohn oder nur von der freiwilligen Gemeindezulage berechnet werden? Ein Gutachten gestattet die Berechnung auf der Grundlage des gesamten Lohnes, sofern wenigstens der Abzug die freiwillige Gemeindezulage nicht übersteigt und keine durch kantonales Gesetz festgelegten Besoldungsteile geschmälert werden. Das andere Gutachten ist der Auffassung, dass die Gemeinden ihren Lohnabbau nur von der freiwilligen Gemeindezulage berechnen dürfen.

9. In einem ausführlichen Gutachten nimmt der Rechtsberater Stellung zu einer Reihe von Fragen, welche die Bestätigungswahlen verheirateter Lehrerinnen betreffen, sowie auch zu Fragen, die sich aus einem eventuellen Gesetz über die Nichtwählbarkeit von verheirateten Lehrerinnen ergeben würden.

10. Das Rechtsgutachten zur Frage «In welcher Form hat ein allfälliger Besoldungsabbau bei der Lehrerschaft an der Volksschule zu erfolgen?» führt in die heute so aktuellen Probleme der Demokratie und des Notstandsrechtes. Nach demokratisch staatsrechtlichem Grundsatz kann ein Erlass nur in der Form abgeändert werden, in welcher der abzuändernde Erlass seinerzeit erfolgt ist. Der Besoldungsabbau der Volksschullehrerschaft kann also unter normalen verfassungsrechtlichen Zuständen nur auf dem Wege eines *Gesetzes* über die Abänderung des Gesetzes über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer vom 2. Februar 1919 durchgeführt werden. — Obschon die zürcherische Verfassung kein Notstandsrecht kennt, wird doch die Frage erwogen, ob ein Gesetz auch durch Notverordnung abgeändert werden könne. Die Gerichte (Bundesgericht und zürcherisches Obergericht) anerkennen Notverordnungen als verbindlich («Ueber der Verfassung steht das Wohl des Landes»). Eine Anrufung des Notstandes beim gegenwärtigen Lohnabbau (Anfang 1934) wird allerdings als nicht unbedenklich bezeichnet.

11. Eine Bezirksschulpflege hat das Recht, einen Lehrer vorzuladen, ohne vorher die Gemeindeschulpflege zur Vernehmlassung in der Angelegenheit, welche Anlass zur Vorladung des Lehrers gibt, einzuladen. Der Bezirksschulpflege steht bei Nichterscheinen des Vorgeladenen das Recht zur Bussenausfällung zu.

Die Geschäfte (Anfragen usw.) rechtlicher Natur spielten in den Verhandlungen des Vorstandes eine grosse Rolle. Wenn der Vorstand nicht in der Lage war, auf Grund früherer Gutachten, seiner bisherigen Erfahrungen oder eigener rechtlicher Untersuchungen Anfragen zu beantworten, so hat er nie gezögert, den Rat des Rechtsberaters einzuholen. — So weit auch der Vorstand seine Pflicht, den Mitgliedern in allen Beziehungen mit Rat und Tat zu helfen, auffasst, so musste es ihn doch eigenartig berühren, als ihm ein Kollege, für den der Vorstand ein nur für den Spezialfall gültiges Rechtsgutachten einholen zu müssen glaubte, nachher mitteilte, er hätte überhaupt nie daran gedacht, seinen Fall auszutragen; sein Fall hätte ihn lediglich theoretisch interessiert. Zeit und Finanzen verbieten es dem Vorstand, sich zum juristischen Seminar zu konstituieren, in dem unter Beizug des Rechtskonsulenten Fragen bloss vom akademischen Interesse aus diskutiert werden. (Fortsetzung folgt.)

Eine Jubiläumsgabe der zürcherischen Behörden

Mit der Festschrift «Die zürcherischen Schulen seit der Regeneration» hat der Erziehungsrat des Kantons Zürich den öffentlichen Bildungseinrichtungen zu ihrem hundertjährigen Bestehen ein bleibendes Denkmal gesetzt. Die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung von Stadt und Kanton Zürich innerhalb der Eidgenossenschaft und im Verband der abendländischen Völkerfamilie rechtfertigt vollauf die Herausgabe des

vorliegenden monumentalen Werkes, das in drei ansehnlichen Bänden Volksschule, Mittelschule und Universität umfasst.

I. Vorwort des Berichterstatters.

Die Schulen sind im Verlaufe der letzten hundert Jahre zu einem solch wichtigen Faktor geworden, dass ohne ihre Grundlage politisches und volkswirtschaftliches Leben in unserer Zeit nicht mehr denkbar wäre. Die vom Staat errichteten gemeinsamen Erziehungs- und Bildungsanstalten für die Kinder aller Volksklassen bilden das getreue Abbild der menschlichen Gesellschaft, und ihre Entwicklung ist unlösbar mit der geistigen und materiellen Kultur eines Volkes verknüpft. Unwillkürlich weitet sich die Geschichte der zürcherischen Schulen seit deren Schaffung im Jahre 1832 zur Darstellung der zürcherischen Demokratie und zur wirtschaftlichen Anschauung von Gewerbe, Industrie und Handel.

Wenn die äussere Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich wenig Geschehnisse aufweist, die unser Interesse gefangen nehmen könnten, und selbst die frühere, ausgedehnte politische Tätigkeit des «vordersten Ortes der Eidgenossenschaft» durch die Umschreibung der kantonalen Souveränität gemäss der Bundesverfassung vom Jahre 1848 eingeschränkt worden ist, so haben sich dafür im Innern bedeutsame Wandlungen vollzogen. Diese wirtschaftlichen Verschiebungen im zürcherischen Staatswesen waren bedingt durch die geographische Lage, die Entwicklung des Verkehrs und die Umschichtung der Bevölkerung durch den Einfluss der Industrie.

In der Hauptsache gehört der Kanton Zürich dem Mittellande an, ist also fruchtbar und einer intensiven Bebauung fähig. Den ursprünglichen und grundlegenden Produktionszweig bildet die Landwirtschaft. Aus dieser heraus wuchsen im Laufe der Jahrhunderte das Gewerbe und, durch die zahlreichen rasch fliessenden Gewässer begünstigt, die Industrie. Bodenbebauung, Gewerbe und Fabrikation stützten und förderten den Handel. Weitausgedehnte Kaufmannsbeziehungen und reiche Erfahrungen im Aussenverkehr erzeugten Wohlhabenheit und soziales Verständnis. Unternehmungsgeist und Fleiss liessen die Stadt an der Limmat zu einem Welthandelsplatz für Seide werden, zur Zentrale für den schweizerischen Handel in Baumwolle und Getreide sowie zum Sitz von Versicherungsanstalten, deren Tätigkeit bis in die fernsten Länder und Meere reicht.

Von den typischen Städtekantonen Basel und Genf abgesehen, hat innerhalb der Eidgenossenschaft kein Kanton einen so starken Bevölkerungszuwachs im Laufe eines Jahrhunderts erfahren wie Zürich, und kein anderer Kanton ist heute so dicht besiedelt wie Zürich. Kommen doch hier auf den Quadratkilometer Land rund 360 Einwohner, gut dreieinhalbmal mehr als im Durchschnitt der übrigen Schweiz. Zählte die Einwohnerschaft des Kantons im Jahre 1836 wenig mehr als zweimalhunderttausend Seelen, so hat sie sich bis heute verdreifacht. Mehr als ein Siebentel der schweizerischen Bevölkerung wohnt innerhalb der zürcherischen Kantonsgrenze, und Zürich lässt damit dem viel grösseren Kanton Bern der Bevölkerungszahl nach nur noch einen kleinen Vorsprung.

Seine fiskalische Bedeutung erhellt aus einer Zusammenstellung des stadtzürcherischen statistischen Amtes, wonach von den 1153 Millionen Franken, die in der ganzen Schweiz bis Anfang März 1928 an Kriegssteuern und Kriegsgewinnsteuern aufgebracht wurden, nicht weniger als 297 Millionen Franken, also mehr als ein Viertel, auf den Kanton Zürich entfielen.

Diese materielle Entwicklung im Verlaufe der letzten hundert Jahre und dieses Vorwärtskommen auf allen Gebieten des geistigen, künstlerischen und wirtschaftlichen Lebens ist ohne Zweifel durch das Schulsystem begünstigt worden. Dabei ist wohl zu beachten, dass über die obligatorische Volksschule hinaus den beruflichen Bildungseinrichtungen, wie sie Industrie, Handel und Gewerbe benötigen, volle Aufmerksamkeit durch Schaffung einer Reihe von Berufsschulen geschenkt wurde. Aus echt demokratischem Empfinden heraus vermied man eine Zentralisation der beruflichen Bildungsanstalten sowie der Mittelschule, was die Erfassung aller Begabten zur weiteren Ausbildung wesentlich förderte.

Oeffentliche und private Mittelschulen bereiten auf das Studium an Universität und Eidgenössischer Technischer Hochschule vor. Durch den Willen des Volkes wurde die zürcherische Universität als Krönung des Bildungsbaues geschaffen, als Tempel froher geistiger und praktischer Arbeit, wo Gründlichkeit und Klarheit herrschen sollen in der Befolgung eines praktischen Endzieles. Denn letzten Endes hat jede Wissenschaft den Zweck, das menschliche Leben zu befruchten, zu veredeln und damit unser Dasein schöner zu gestalten. — Wurde die grösste Stadt der Schweiz nach Errichtung des Schweizerischen Bundesstaates bei der Wahl als Hauptstadt hintangestellt, so entschädigte man sie für diese Einbusse durch die Zuerkennung der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Universität und Eidgenössische Technische Hochschule haben Zürich zum Bildungszentrum am Nordfusse der Alpen gemacht. Gemeinsam förderten sie das wirtschaftliche und soziale Leben, und sie trugen so zur materiellen Blüte sowie zur politischen Festigkeit des zürcherischen Staatswesens das ihrige bei.

Die Schulen der zürcherischen Demokratie bilden von der untersten bis hinauf zur höchsten Stufe eine Einheit, wie dies schon äusserlich durch das erste «Gesetz über die Organisation des gesamten Unterrichtswesens im Kanton Zürich vom 28. Herbstmonat 1832» zum Ausdrucke kam. Wenn hernach im Laufe der Jahrzehnte der Zusammenhang zwischen den einzelnen Schulstufen sich lockerte, und damit der organische Aufbau des gesamten Bildungswesens Schaden litt, so ist heute mit Genugtuung festzustellen, dass wir uns der Verbundenheit wieder bewusst werden. Denn keine Schulstufe vermöchte für sich allein zu existieren und alle die Aufgaben zu lösen, welche wirtschaftliches Leben und Gesellschaft heute an den Bürger stellen. Die Arbeit des Landschullehrers ist für die Allgemeinheit so wichtig wie diejenige des Lehrers an einer Mittel- oder einer Berufsschule, und die Dozenten an den Hochschulen sind für die Erreichung ihres hohen Zieles auf die gründliche Vorbereitung der Studenten durch die unteren Stufen angewiesen.

Dieser Einheit und gegenseitigen Abhängigkeit im Aufbau der Bildung haben die Behörden des Kantons Zürich sinngemässen Ausdruck verliehen durch eine gesamthafte Darstellung der zürcherischen Schulen seit der Regeneration. Zunächst soll hier der erste Teil dieser Jubiläumsgabe, «Volksschule und Lehrerbildung von 1832—1932», ein stattlicher Band von mehr als 700 Seiten, des näheren gewürdigt werden.

In die Darstellung des weitschichtigen Stoffes haben sich fünf Bearbeiter so geteilt, dass Prof. Dr. Guggenbühl in einem Ueberblick, «Hundert Jahre zürcherischer Volksherrschaft», Zeiträume und Hauptströmungen der lokalen Geschichte beleuchtet. Erziehungssekretär Dr. Mantel erzählt über die Schulen vor dem Ustertag und Sekundarlehrer Dr. Gubler von der Regenerationszeit. Dr. Kreis untersucht die Verhältnisse zwischen den Jahren 1845 und 1872, und den Schluss bis auf die Gegenwart macht Dr. h. c. Gassmann mit der Schilderung der zürcherischen Volksschule und der ihr angegliederten Bildungs- und Wohlfahrtseinrichtungen.

Diese Stoffverteilung unter mehrere Autoren birgt den grossen Vorteil in sich, dass infolge verschiedener Betrachtungsweisen die Darstellung an Abwechslung und Bildhaftigkeit gewinnt. Der Nachteil, der sich theoretisch aus dieser Aufspaltung des Stoffes ergibt, nämlich eine geringere Verbindung der zeitlich auseinanderliegenden, aber doch zusammenwirkenden Geschehnisse, wird dem Leser nur wenig spürbar.

(Fortsetzung folgt.)

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Rechenlehrmittel.

Wie wir erfahren, hat der Erziehungsrat beschlossen, die Rechenfibel der ELK sowie das Rechenbüchlein für die zweite Klasse unter die *staatsbeitragsberechtigten Lehrmittel* aufzunehmen. Von der Aufnahme der Rechenfibel unter die obligatorischen Lehrmittel müsse zur Zeit abgesehen werden.

Der genaue Wortlaut des Beschlusses wird im «Pädagogischen Beobachter» veröffentlicht werden, sobald er in unsern Händen sein wird.

Der Vorstand der ELK hat die neue Auflage der Rechenfibel seit der Kenntnisnahme der Ergebnisse der Besprechungen in sämtlichen Bezirksgruppen und seit der Ueberreichung unserer Eingabe vom 23. Februar 1934 an den Erziehungsrat so vorbereitet, dass sie heute sofort in Druck gegeben werden konnte. Leider waren wir nicht in der Lage, diesen Druckauftrag früher erteilen zu können; wir mussten, trotzdem die dritte Auflage vollständig vergriffen war, mit einer Neuauflage bis zur Bekanntgabe der Stellungnahme des Erziehungsrates zuwarten.

Diese vierte Auflage wurde einer *wesentlichen Umarbeitung* und *Erweiterung unterzogen*. Vor allem wurden die in den eingehenden Besprechungen der Bezirksgruppen gewünschten Ergänzungen und Aenderungen vorgenommen. Die Rechenfibel umfasst nun 96 Seiten, also 48 Blätter. Von einer Heftung eines Teiles der Blätter musste abgesehen werden, sowohl aus methodischen als aus technischen Gründen. Die Blätter sind alle überarbeitet in bezug auf Inhalt, Zeichnung und räumliche Aufteilung. So sind vor allem die im ersten Entwurf zu kurz gekommenen Uebungen im Ergänzen, Vermindern und Zerlegen eingefügt. Ferner wurde eine übersichtliche Trennung in methodische Arbeitsblätter und in Uebungsblätter vorgenommen. Die *methodischen Arbeitsblätter* sind nun alle mit Ausführungsbeispielen und feinen Hilfslinien versehen, so dass die Arbeit für die Schüler bedeutend erleichtert ist; die Blätter werden schön und übersichtlich ausgefüllt werden können. Die Ziffern sind durchgehend 8 mm hoch. Die *Uebungsseitenzahl* wurde von 12 auf 32 erhöht. Damit ist wohl dem Wunsche nach mehr Uebungsgelegenheit reichlich Rechnung getragen. Für die Uebungsblätter haben wir eine Zifferngrösse von 4 mm gewählt; denn der Schüler muss diese Blätter nicht ausfüllen, sondern sie dienen ihm nur als Vorlage für die Arbeiten auf der Tafel oder im Heft. Um eine regelmässige Anordnung zu erreichen, ist überall die Gruppierung zu je zehn Aufgaben durchgeführt. Die Uebungsblätter sind aber auch noch deutlich gekennzeichnet durch eine neben der allgemeinen Numerierung besondere fortlaufende Benummerung ihrer Seiten von 1 bis 32. Jeder Lehrer hat also die Möglichkeit, diese Uebungsblätter vom Schüler in einem Heftumschlag gesondert aufbewahren zu lassen, so dass bei einer spätern Wiederholung das Heraussuchen der Uebungsblätter aus dem ganzen Bündel wegfällt und ihre eigene Seitenzahlfolge eine rasche Anweisung der Arbeit ermöglicht. Wer eine Heftmaschine zur Verfügung hat, kann nach dem erstmaligen Durcharbeiten auch alle 15 Blätter zusammenheften.

Das *Papier* der neuen Auflage ist stärker als das bisherige und wird leicht gelblich getönt; es ist radierfest und ziemlich körnig, so dass es sich in allen Beziehungen für die Arbeit des Schülers mit Farb- oder weichem Bleistift gut eignen wird. Das *Mäppchen* wird aus stärkerem Karton, grösser und mit breiteren Klappen hergestellt; so lassen sich die Blätter gut einordnen. Dem Wunsche vieler Benützer entsprechend gelangt die Fibel nun nicht mehr eingefüllt zum Verkauf, sondern von den Blättern sind je zehn gleiche gebündelt; für den Lehrer fällt also die zeitraubende Sortierungsarbeit weg. Wer z. B. 20 Fibeln bestellt, erhält von jedem Blatt zwei Zehnerbündel; wer aber z. B. 23 Fibeln bestellt, wird je 20 Blätter erhalten und dazu noch drei eingefüllte Fibeln. Die Lehrer werden aber dringend ersucht, wenn immer möglich *in ganzen Zehnerzahlen zu bestellen*, also 10, 20 oder 30 usw., ansonst der ganze Vorteil dieser neuen Belieferungsart wegfallen und die Kosten wesentlich anwachsen würden. Wir müssen uns daher auch vorbehalten, z. B. Bestellungen von 17 Stück auf 20, von 29 Stück auf 30 aufzurunden. Einzelne Blätterarten können nicht geliefert werden. Die Fibel wird in zwei bis drei Wochen versandbereit sein.

Trotz all diesen nicht unwesentlichen Verbesserungen und trotz der Vermehrung der Seitenzahl um einen vollen Drittel von 72 auf 96 ist es uns möglich, den Preis *herabzusetzen auf 70 Rappen* gegenüber 80 Rappen wie bis anhin. Wir haben es gewagt, eine Auflage herstellen zu lassen, die für vier bis fünf Jahre ausreichen wird. Natürlich haben wir damit ein grosses finanzielles Wagnis übernommen. Wir hoffen aber, dass die zürcherische Elementarlehrerschaft, die sich, soweit sie sich geäussert, fast einmütig für diese Fibel ausgesprochen hat, die ELK unterstützen und zu diesem Lehrmittel greifen werde. Wir sind überzeugt, dass es in dieser neuen Form noch mehr als bisher zu einem sorgfältigen, klaren Aufbau des ersten Rechenunterrichtes und zu einem freudigen Schaffen führt.

E. Bleuler.

Redaktion: **E. Hardmeier**, Sekundarlehrer, Uster; **J. Schlatter**, Lehrer, Wallisellen; **M. Lichti**, Lehrerin, Winterthur; **J. Binder**, Sekundarlehrer, Winterthur; **A. Zollinger**, Sekundarlehrer, Thalwil; **H. C. Kleiner**, Sekundarlehrer, Zürich; **H. Frei**, Lehrer, Zürich.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — **Druck:** A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.